Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Mallkies, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank"

Nr. 878

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 16. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

Beim Herannahen des Jahresschlusses wollen wir nicht ermangeln, unsere geehrten Leser auf die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements aufmerksam zu machen. Gleichzeitig laden wir zum Neu-Abonnement auf die

„Posener Zeitung"

hierdurch ergebenst ein. Dieselbe tritt mit Beginn des neuen Jahres in ihren **achtundneunzigsten** Jahrgang. Sie ist die älteste und verbreitetste Zeitung der Provinz Posen und in den östlichen Provinzen die einzige, welche **dreimal täglich** erscheint.

Durch ausgedehnte **Korrespondenz-Verbindungen** mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes ist die „Posener Zeitung" in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonial-Gebieten, werden durch **kartographische Darstellungen** erläutert. Zahlreiche Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons und Plaudereien aus der Feder unserer beliebtesten Autoren. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter"** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Es ist uns gelungen, für das erste Quartal des künftigen Jahres eine überaus anziehende Novelle von

Hans Hopfen

„Der Stellvertreter"

zum Abdruck zu erwerben, welche alle Vorzüge der eigenartig fesselnden Erzählungsweise des berühmten Autors aufweist. Demnächst bringen wir noch eine sehr hübsche Erzählung

„Onkel Gerhard"

aus der Feder der beliebten Schriftstellerin **Marie Widdern.**

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung"** beträgt bei allen deutschen Postämtern **5,45 Mark,** in der Stadt Posen **4,50 Mark** pro Quartal.

Die Beschlüsse der Schulkonferenz.

Die gestrigen Beschlüsse der Konferenz für die Reform des höheren Unterrichtswesens werden im Lande überall bittere Enttäuschung hervorrufen. In der Eröffnungsrede des Kaisers war der Ausspruch von durchschlagender Wirkung: „Wir sollen junge Deutsche erziehen und nicht junge Griechen und Römer." Nach den Beschlüssen der Schulkonferenz aber werden wir künftig gerade umgekehrt noch mehr junge Griechen und Römer als bisher erziehen, denn Diejenigen, welche die Berechtigungen der bisherigen Realgymnasien erlangen wollen, werden künftig nach Fortfall der Realgymnasien als Gymnasiasten auch noch Griechisch lernen müssen, was ihnen bisher als Realgymnasiasten erspart blieb. Allerdings soll eine Verminderung der Gesammtstundenzahl in den alten Sprachen auf den Gymnasien eintreten, der lateinische Aufsatz soll als „Zielleistung" in Wegfall kommen und ebenso die griechische schriftliche Versetzungsarbeit für Prima. Wie viel dies aber Verminderung von Stundenzahl für die alten Sprachen bedeutet, ist nicht gesagt. Die Stundenzahl der Gymnasien soll herabgesetzt werden (wieviel ist nicht gesagt), aber diese Verminderung soll nur theilweise auf Kosten der alten Sprachen erfolgen, theilweise auf Kosten „anderer Gegenstände". Welche andere Gegenstände sind dies? Die Stundenzahl für das Deutsche soll vermehrt, das Englische fakultativ oder obligatorisch eingeführt werden. An eine Verminderung der Stunden für das Französische kann doch nicht gedacht werden. Ausgesprochen ist es nicht, aber thatsächlich kann es keinem Zweifel unterliegen, daß ein noch weiteres Zurückdrängen des Unterrichts in den Naturwissenschaften und der Mathematik beabsichtigt ist. Letzteres würde also sich als des Pudels Kern dieser sogenannten Reform herausschälen.

Dieses Programm paßt auf die Bedürfnisse unserer Zeit wie die Faust auf das Auge.

Allerdings war in der Rede des Kaisers den Realgymnasien jede Berechtigung abgesprochen, weil sie eine Halbheit darstellten. Aber man konnte noch annehmen, da der Kaiser junge Deutsche und nicht junge Griechen und Römer erziehen will, daß die künftigen Gymnasien im Wesentlichen den bisherigen Realgymnasien entsprechen würden, vielleicht mit fakultativem Griechisch für die künftigen Philologen. Die Annahme lag um so näher, als auch die Kadettenschulen im Wesentlichen Realgymnasien sind.

Es giebt gegenwärtig in Preußen 172 Realgymnasien und Realprogymnasien mit 34 465 Schülern gegenüber 309 Gymnasien mit 80 979 Schülern. Die lateinlosen Schulen sollen allerdings jetzt besonders gepflegt werden, nachdem noch 1886 die Oberrealschulen derart in den Berechtigungen verkümmert worden sind, daß selbst in Berlin die Primen dieser Schulen nahezu leer geworden waren. Die jetzigen 34 465 Schüler der Realgymnasien werden sich aber künftig nur zum allerkleinsten Theil den lateinlosen Schulen zuwenden; das Gros wird die Gymnasien füllen, nicht um der einjährigen Berechtigung willen, sondern wegen der Abiturienten-Berechtigungen. Die Eltern möchten ihren Knaben in jungen Jahren, wo die Berufswahl ernsthaft noch nicht möglich ist, keine Laufbahn verschließen und schicken sie deshalb nothgedrungen auf solche Schulen, deren Abiturienten alle Wege offen stehen. Während sich der Kaiser dagegen verwahrte, künftig ohne zwingende Gründe neue Gymnasien zu genehmigen, ist der Beschluß der Schulkonferenz gleichbedeutend mit der Schaffung von über Hundert neuen Gymnasien bezw. der Umwandlung von Realgymnasien in solche. Anders würde es freilich sein, wenn den höheren lateinlosen Schulen nahezu derselbe Kreis von Berechtigungen zuertheilt würde, welche heute den Abiturienten der Realgymnasien zustehen. Aber daran ist bei den unter den maßgebenden Behörden herrschenden Anschauungen gar nicht zu denken.

So endigt also der langjährige Feldzug auf Erweiterung der Berechtigungen der Realgymnasien in Bezug auf akademische Laufbahn mit der Aussicht auf die völlige Beseitigung der Realgymnasien. Aber noch ist mit dem Beschluß der Schulkonferenz die Sache nicht entschieden. 172 Realgymnasien mit 34465 Schülern lassen sich nicht fortdekretiren, auch nicht mit der Uebergangsklausel, daß für die städtischen Realgymnasien je nach örtlichen Verhältnissen schonende Uebergangsformen gefunden werden. Der Beschluß der Schulkonferenz ist nur ein Gutachten und zwar das Gutachten einer Körperschaft, welche der Kultusminister beliebig und mit einseitiger Bevorzugung der Anhänger des Gymnasialmonopols zusammengesetzt hat. Allerdings beruht unser höheres Schulwesen nirgend auf Gesetzen — das ist auch eine Ironie auf die Verfassungszustände Preußens — sondern nur auf Ministerialreskripten. Aber die für Kommunalrechnung errichteten Realgymnasien können nicht von heute auf morgen beliebig geändert werden und auch für die staatlichen Schulanstalten würde das Geldbewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses Schranken ziehen, wenn es nur gelänge, bei den Neuwahlen für dasselbe im Jahre 1893 die gouvernementale gefügige Mehrheit zu beseitigen.

Zuletzt ist auch die Macht der Verhältnisse stärker als der Wille der Menschen. Die Verhältnisse verlangen durchaus eine verschiedenartigen Bedürfnissen des Bürgerthums entsprechende Verschiedenartigkeit der höheren Lehranstalten. Vielleicht ist es gerade gut, daß die Beschlüsse der Schulkonferenz so ausgefallen sind, denn nunmehr wird hoffentlich das Bürgerthum in weiteren Kreisen aus der Gleichgiltigkeit erwachen, mit der es die Reform des höheren Schulwesens, als ob sie nur die Behörden und nicht die Zukunft der eigenen Kinder betreffe, fast ausschließlich den miteinander streitenden Fachmännern überlassen hat.

Deutschland.

△ **Berlin**, 14. Dez. Die widerspruchsvollen Nachrichten über den Berliner Dombau finden ihre Erklärung durch die folgende Thatsache: Prof. Raschdorff hat nicht einen und nicht zwei, sondern im Laufe der langen Vorarbeiten noch mehr Entwürfe für einen Dombau angefertigt. Der kostspieligste darunter, den die Berliner Architekten scherzweise den Dreimaster nennen, weil er aus einer Zusammenfassung von Festkirche, Predigtkirche und Gruftkirche besteht, würde zu seiner Ausführung über 20 Millionen erfordern. Ein zweiter Raschdorffscher Entwurf, der Zweimaster (weil hier die Festkirche wegfällt), würde etwa 10 Millionen kosten, ein dritter, noch etwas einfacher gestalteter, ließe sich schon für 6—8 Millionen ausführen. Welcher dieser Pläne gewählt werden sollte, war bis zum Zusammentreten des Landtags unentschieden. Heute aber ist die Frage wenigstens soweit geklärt, daß der theuerste der drei Entwürfe ohne Weiteres ausscheidet. Herr v. Goßler hat schon bei seinen Kollegen im Staatsministerium Widerstand gegen die Bewilligung von über 20 Millionen gefunden, und die Sache ist damit fallen gelassen worden. Wenn es vor einigen Tagen hieß, die Konservativen und die Nationalliberalen hätten sich über die Bewilligung von 8 Millionen geeinigt, so ließ das darauf schließen, daß von den drei Plänen der billigste gewählt worden sei. Wenn dann aber jetzt wieder verlautet, der Kaiser habe sich für den Zehnmillionen-Entwurf entschieden, so hat man die Wahl, entweder anzunehmen, daß aus der kaiserlichen Schatulle ein Zuschuß zu den Baukosten hergegeben werden wird, oder daß der Landtag mit der gesammten Forderung von 10 Millionen befaßt werden soll. Der in weiteren Kreisen bisher nicht bekannte Umstand, daß neben den theuereren Plänen auch ein weniger kostspieliger vorhanden ist, beeinflußt vielleicht noch Urtheil und Entscheidung der Parteien zu Gunsten der Schonung der Staatsgelder. Jedenfalls wird sich regierungsseitig nicht behaupten lassen, daß mit einer geringeren Summe als 10 Millionen kein würdiger Dombau herzustellen sei. Gerade derjenige Raschdorffsche Plan, der die einfachste Gestaltung des Bauwerks anstrebt, soll den urtheilsfähigen Fachmännern relativ am besten gefallen, und dieser Plan würde sich, abgesehen von der Kostenfrage, schon darum empfehlen, weil auch die Wasserbautechniker am meisten mit ihm zufrieden sind. Die weitergehenden Entwürfe des kaiserlichen Architekten nämlich würden die Einengung des Spreebettes, die der Schifffahrt schon jetzt die größten Hindernisse bereitet, einfach verewigen, während der bescheidenste der Entwürfe das Schlußprofil an jener Stelle etwas erweitert. Diese Frage hat durchaus nicht bloß lokale Bedeutung, sondern in dem Maße, wie Berlin das Zentrum des deutschen Binnenschifffahrtsverkehrs wird, sowie angesichts der enormen Aufwendungen, die für die Verbesserung der Berliner Wasserstraßen gemacht worden sind, hat das gesammte deutsche Verkehrsleben ein dringendes öffentliches Interesse daran, daß der Wasserweg durch Berlin von allen Hemmnissen möglichst befreit wird. Verschweigen wollen wir nicht, daß man es in Architektenkreisen am liebsten sehen würde, wenn das Dombauprojekt für den Augenblick ganz zu Fall käme. Die deutsche Architektenwelt will durchaus eine allgemeine Konkurrenz, und sie beklagt es tief, daß eine der großen Monumentalaufgaben, die der neuen deutschen Kunst gestellt sind, durch die einfache Vergebung an einen, keineswegs als Führer und Meister ersten Ranges anerkannten Architekten gelöst werden soll. Auch die Akademie des Bauwesens hat gegen die Raschdorffschen Pläne sehr erhebliche Einwendungen gemacht. Aber der Kaiser will nun einmal von Konkurrenzen nichts wissen, und es spricht sich auch in diesem Zuge die eigenartige Selbständigkeit seines Wesens aus. Gleich den fürstlichen Bauherrn früherer Jahrhunderte möchte er den Monumental-Werken der Architektur und Plastik, die unter ihm erstehen, den Stempel seines Geistes aufdrücken, was bei der persönlichen Auswahl der Künstler naturgemäß leichter geschehen kann als bei Konkurrenzen. Darum wird in der That Raschdorff der Dombaumeister sein, wie Begas der Meister des zukünftigen Kaiser Wilhelmdenkmals sein wird. — — In Abgeordnetenkreisen wird es als Thatsache behandelt, daß der Abg. Windthorst die Unterredung, die er am Freitag mit dem Reichskanzler hatte, nachgesucht hat, um die Stellung der verbündeten Regierungen zu dem Jesuitenantrage des Zentrums zu erforschen. Das Ergebniß der Besprechung dürfte für den Zentrumsführer kein befriedigendes gewesen sein. Mit aller Bestimmtheit wird aus dem Regierungslager versichert, daß der Bundesrath in die Rückkehr des Jesuitenordens gegenwärtig unter keinen Umständen willigen wird. Indeß werden die verbündeten Regierungen vielleicht gar nicht in die Lage kommen, zu einem eventuell zustimmenden Beschlusse des Reichstags noch Stellung nehmen zu müssen; denn der Zentrumsantrag kann auf eine Mehrheit wohl nicht mit Sicherheit rechnen.

— Am 10. d. M. war es ein Jahr, seit die verstorbene Kaiserin Augusta ihren letzten Aufenthalt in Koblenz beendete. Zu diesem Gedenktage ist von der Großherzogin von Baden folgendes Telegramm an das Ober-Bürgermeister-amt in Koblenz gelangt:

„Karlsruhe, den 9. Dezember 1890. Es ist heute ein Jahr, daß meine theure, in Gott ruhende Mutter die Stadt verließ, an welcher ihr Herz mit besonderer Liebe hing. Meine Gedanken weilen in tiefer Bewegung bei der Abschiedsstunde von damals und dem schmerzlichen Vermissen von heute. In der tiefen Trauer um die Unvergeßliche weiß ich mich gerade an diesem Tage ganz besonders mit den Einwohnern von Koblenz verbunden, deren Dankbarkeit auch über das Grab hinaus der geliebten Heimgegangenen bewahrt bleiben wird. Möge der Segen der Verklärten ferner über der Stätte ihres langjährigen Wirkens und ihrer reichen Fürsorge weilen. Luise, Großherzogin."

— Der Evangelische Ober-Kirchenrath hat folgenden Erlaß veröffentlicht:

„Es sind neuerdings Fälle vorgekommen, in denen konfessionell

gemischte Ehen nach vorangegangener römisch-katholischer Trauung von evangelischen Geistlichen ohne Beachtung der für evangelische Trauungen vorgeschriebenen Formen eingesegnet worden sind. Bei den zu solchem Zwecke veranstalteten Familienfeiern hat sich der mitwirkende Geistliche auf Ansprache, Gebet und Segensspruch beschränkt und weder eine Beantwortung der Traufragen verlangt, noch die agendarische Trauformel angewandt. Ein solches Verfahren muß für unzulässig erachtet werden. Die Kirche fordert von ihren Gliedern, daß sie eine Ehe nicht ohne kirchliche Mitwirkung eingehen. Die Form, in welcher diese Mitwirkung gefordert und gewährt wird, ist nach der bestehenden kirchlichen Ordnung ausschließlich die Trauung. Die Anwendung einer anderen Form, je nach Belieben des einzelnen Geistlichen, verbietet sich als eine Umgehung der bestimmten vorgeschriebenen liturgischen Ordnung und eine die Ehre der Kirche verletzende Zweideutigkeit. Wer die Trauung verschmäht, verzichtet damit überhaupt auf Mitwirkung der Kirche bei Eingehung seiner Ehe. Diese kirchliche Mitwirkung ist grundsätzlich auch solchen Mitgliedern zu gewähren, welche eine gemischte Ehe eingehen, sofern dem nicht etwa im einzelnen Falle unzulässige Zusagen in Betreff der Kindererziehung oder sonstige bestimmte Gründe entgegenstehen; insbesondere giebt eine vorangegangene römisch-katholische Trauung an sich noch keinen Grund, sie ihnen zu versagen; immer wird sie auch ihnen nur in der dafür ein für alle Mal feststehenden agendarischen Form gewährt werden können, gegenwärtig also in Gemäßheit der darüber in der Trauungsordnung enthaltenen Vorschriften. Legen sie auf die Trauung keinen Werth, oder glauben sie, darauf mit Rücksicht auf die Zugeständnisse an die Anforderungen einer fremden Religionsgemeinschaft verzichten zu müssen, so verlieren sie damit jeden Anspruch auf irgend welche Mitwirkung der Kirche bei Eingehung ihrer Ehe, und eine Betheiligung evangelischer Geistlicher daran in Form einer freien liturgischen Feier oder eines abgeschwächten Trauungsaktes würde weder mit der Ordnung noch mit der Würde der Kirche vereinbar sei. Die Geistlichen werden demnach die in dieser Richtung an sie gelangenden Anträge abzulehnen haben."

— In den Kreisen der Agrarier macht man sich Hoffnung auf das Scheitern des Zuckersteuergesetzes. Die „Post", die in diesem Falle wohl die Kardorffschen Anschauungen wiedergiebt, glaubt, daß eine Mehrheit für die Erhöhung der Konsumabgabe bei gleichzeitiger Aufhebung der Rübensteuer ausgeschlossen sei, weil ja die Freisinnigen und Sozialdemokraten keine Erhöhung der Konsumabgaben wollen. Dagegen hofft sie, daß Konservative und Zentrum unter Aufrechterhaltung der Rübensteuer, also auch der Exportprämien, eine Erhöhung der Verbrauchsabgabe durchsetzen und so dem Reich zu Mehreinnahmen verhelfen werden. Auf diesen Weg soll die Regierung in der Kommission gedrängt werden.

„Wir glauben, so bemerkt die „Frankf. Ztg." zu diesen Aeußerungen des freikonservativen Organs, daß diese Rechnung ein Loch hat denn schließlich wird die Linke, wenn sie die Beseitigung der Exportprämien nicht anders erlangen kann, sie doch um den Preis einer Erhöhung der Verbrauchsabgabe durchsetzen."

— Die „Germania" hält die Aussichten einer neuen Sperrgelder-Vorlage nicht für ungünstig. „Ein Vorschlag von kompetenter kirchlicher Seite, so meint das ultramontane Blatt, dürfte als eine geeignete Basis auch von staatlicher Seite anerkannt werden. Der Vorschlag entspricht der Gerechtigkeit, schafft für die praktischen Schwierigkeiten der Ausführung ein Mittel und kann nur bei hochgradiger Tendenz selbst von alten Kulturkämpfern eine Anfechtung erfahren."

— Zu den Zollverhandlungen in Wien wird dem „Berl. Tageblatt" geschrieben: „Man erzählt, daß die am verwichenen Freitag eingetretene dreitägige Unterbrechung der Verhandlungen darauf zurückzuführen sei, daß den ungarischen Delegirten die von den deutschen Bevollmächtigten angebotene Herabsetzung der deutschen Kornzölle als vollständig unzulänglich erschienen sei und daß die Herren von jenseits der Leitha aus diesem Grunde sich veranlaßt gesehen hätten, vor der Fortsetzung der Besprechungen ihrer Regierung Bericht zu erstatten. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen nach drei Tagen war, wie damals gemeldet, grundsätzlich in Aussicht genommen; aus dem am Dienstag erfolgten abermaligen Zusammentritt der Delegirten wäre demnach nicht zu schließen, daß die ungarische Regierung sich der als unzulänglich bezeichneten Herabsetzung der deutschen Kornzölle nunmehr anbequemt habe. Von deutscher Seite hinwiederum soll man hinsichtlich des österreichischen Standpunktes in Bezug auf die Eisen- und Textilbranche nicht zufrieden sein und jenes Entgegenkommen vermissen, auf das man gehofft. Mit den Zugeständnissen bei Glas, Papier und Kurzwaaren, die Oesterreich, wie es heißt, bewilligen will, wäre den Interessen, welche die deutschen Unterhändler vertreten, nicht genügend gedient."

— In letzter Zeit sind schwere Anklagen gegen die Lehrer an den höheren Lehranstalten laut geworden, daß sie den an sie zu stellenden Anforderungen nicht gerecht würden. Mit Bezugnahme auf diese Vorwürfe schreibt man der „Nat.-Ztg.":

„Etwa ein Sechstel der vollbeschäftigten Lehrer besteht aus Hilfslehrern mit dürftigstem Gehalte, die eventuell von dem Willen der Direktoren, Schulräthe und Patronate völlig abhängig sind. Darf man von Leuten Festigkeit verlangen, die eventuell beim Eintreten für ihre Ansichten über Behandlung der Schüler ihre ganze Existenz gefährden müssen? Dabei handelt es sich hier fast durchweg um dauernd nothwendige Stellen; was bei wirklich vorübergehendem Bedürfnisse vorkommt, zeigt unten das Beispiel von Fraustadt. An der Spitze der mißbräuchlichen Anstellung von Hilfslehrern steht leider die königliche Unterrichtsverwaltung selbst. Es folgen dafür einige Beispiele, wie sie dem Schreiber dieses aus den Programmen des letzten Jahres gerade in die Hände fallen. Am königlichen Gymnasium zu Wesel unterrichteten 1 Direktor, 4 Oberlehrer, 5 ordentliche Lehrer, 5 Hilfslehrer, ein sechster Hilfslehrer war außerdem noch dreiviertel Jahre mit 16 Stunden beschäftigt; als derselbe abberufen wurde, wurden seine Stunden durch Vereinigung der Quarta zu 57 Schülern und der Untertertia zu 43 Schülern besetzt; die Quinta mit 51—55 und die Sexta mit 63—65 Schülern war während des ganzen Jahres ungetheilt. Am königlichen Realgymnasium zu Nordhausen unterrichteten: 1 Direktor, 3 Oberlehrer, 6 ordentliche Lehrer, 7 Hilfslehrer, von denen allerdings einer abgeht, da er einen erkrankten Lehrer vertrat. — An dem in der Entwicklung begriffenen königlichen Kaiserin Augusta Victoria-Gymnasium zu Linden waren mit dem Dirigenten 5 Lehrer fest angestellt, dazu kamen 3 Hilfslehrer. — Das königliche Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim weist auf: 1 Direktor, 3 Oberlehrer, 5 ordentliche Lehrer, 4 Hilfslehrer. — Das königliche Gymnasium zu Saarbrücken zählte 1 Direktor, 4 Oberlehrer, 5 ordentliche Lehrer, 8 Hilfslehrer. Noch billiger arbeitet die königliche Unterrichtsverwaltung an dem in der Umwandlung in ein Gymnasium befindlichen Realgymnasium zu Fraustadt. Dort waren 1 Direktor, 3 Oberlehrer, 5 ordentliche Lehrer voll beschäftigt, daneben aber waren im Sommer 1889 noch 4 unbesoldete Hilfslehrer mit 46 Stunden, im Winter darauf gar 5 solche Herren mit 60 Stunden betraut - allerdings war dabei ein Oberlehrer um einige Stunden entlastet worden. — Das Unhaltbare dieser Verhältnisse hat die Verwaltung auch eingesehen, und von Ostern 1890 ab ist auch noch ein besoldeter Hilfslehrer angestellt, aber 30 Stunden werden weiter durch unbesoldete Kräfte gegeben. Der Staat spart dadurch ja eine erhebliche Summe, aber auf wessen Kosten?

— Der Reichskommissar Major v. Wißmann hat zur geologischen Erforschung der Gegenden südlich und südöstlich des Ukerewe-Sees in Afrika den Geologen Lieder gewonnen. Derselbe war bisher Hilfsarbeiter in der geologisch-paläontologischen Sammlung des königlichen Museums für Naturkunde. Lieder hat dieser Tage, wie die „Post" berichtet, Europa auf einem Dampfer der Missageries Maritimes von Marseille aus verlassen.

— Das neueste Petitions-Verzeichniß des Reichstages enthält viele Gesuche um Revision des Gesetzes über den Wucher; ferner um Beseitigung des Vieheinfuhr-Verbotes und Aufhebung der Getreide-, Vieh- und Fleischzölle, um Aufhebung des Impfgesetzes, um Beseitigung des Jesuitengesetzes, um Aufrechterhaltung des Jesuitengesetzes (die letzteren übertreffen an Zahl diesmal bei Weitem die Befürworter der Jesuiten), endlich um Ablehnung des Zuckersteuergesetzes. Eine Reihe anderer Petenten bittet, der Zuckersteuervorlage so lange die Zustimmung zu versagen, bis in allen anderen Ländern die Materialsteuer und die Ausfuhrprämien abgeschafft sind.

— Nach § 196 der Zivilprozeßordnung sind die Termine an der Gerichtsstelle abzuhalten, sofern nicht die Einnahme eines Augenscheins an Ort und Stelle, die Verhandlung mit einer am Erscheinen vor Gericht verhinderten Person oder eine sonstige Handlung erforderlich ist, welche an der Gerichtsstelle nicht vorgenommen werden kann. Da diese Vorschrift nicht überall die richtige Anwendnng gefunden hat, hat der Justizminister in einer Verfügung vom 6. Dezember darauf aufmerksam gemacht, daß in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten die Abhaltung von Terminen an Ort und Stelle aus anderen als den in § 196 a. a. O. angegebenen Gründen, insbesondere aus Rücksichten der Kosten-Ersparniß, nicht zulässig ist.

— Die rapide steigenden Spirituspreise haben bereits eine so erhebliche Preiserhöhung der Trinkbranntweine und Liqueure im Großhandel zur Folge gehabt, daß sich das konsumirende Publikum auf eine Erhöhung der Detailpreise gefaßt machen muß. In Kreisen der Verkäufer von Branntwein im Maß über die Straße ist bereits die Frage lebhaft erörtert worden, ob nicht der Verkauf für 5 Pfennig ganz einzustellen sei wegen des Verlustes durch das schwer zu vermeidende Ueberlaufen.

— In diesen Tagen hatten die Direktoren der „Deutschen schwimmenden Ausstellung" eine Audienz beim Handelsminister Herrn von Berlepsch, um demselben von dem günstigen Stand des Unternehmens Bericht zu erstatten. Der Herr Handelsminister sprach sein lebhaftes Interesse für die Idee aus, deren Tragweite er nicht verkannte, äußerte, daß jedes Vorgehen im Sinne der Erweiterung unserer Handelsbeziehungen, der Vermehrung unserer Absatzgebiete, auf seine lebhafteste Sympathie rechnen könne und versprach, im Momente des Auslaufens des Schiffes bei dem Herrn Reichskanzler dahin wirken zu wollen, daß letzterer die auswärtigen Vertreter anweise, diesem deutschen Unternehmen jegliches Entgegenkommen, jeden Schutz und jede erwünschte Unterstützung angedeihen zu lassen.

Hamburg, 12. Dez. Wie schon gemeldet, hat der Kaiser einen Bericht über den Ausstand der Zigarrenarbeiter durch den Altonaer Magistrat eingefordert. Dieser Bericht ist bereits an den Monarchen abgegangen; es ist ein umfassendes Aktenstück. Durch die Theilnahme, welche der Kaiser dieser Sache widmet, sowie dadurch, daß diese von der sozialdemokratischen Organisation zur Parteisache gemacht worden ist, erhält der Ausstand ein erhöhtes Interesse. In Folge des letzteren Umstandes ist auch die Leitung der Sammlungen für die Ausgesperrten in die Hände der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands gelegt worden. Die erste Liste, welche diese Kommission über die vom 1. bis 7. Dezember eingegangenen Gelder veröffentlicht hat, weist 20 000 Mark auf. Da aber aus derselben auch die Schuhmacher in Erfurt, die Glasarbeiter in Bergedorf und Ottensen, die Gerber in Kirchhain, sowie die Zigarrenarbeiter in Eschwege zu unterstützen sind, so dürfen für die Hamburg-Altonaer Zigarrenmacher nur etwa 4 M. auf den Kopf gekommen sein. Da 60 M. für den Kopf nöthig sind, so sollen die Sammlungen noch mehr ausgedehnt oder „Anleihen" aus den der Partei zur Verfügung stehenden „geheimen Quellen" gemacht werden. Inzwischen scheint es mehreren großen Zigarrenfabrikanten gelungen zu sein, außerhalb Hamburgs Ziggaren anfertigen zu lassen. Bereits gestern und heute gingen große Partien Brasiltabak mit der Bahn von Hamburg ab. Wie ein hiesiges Blatt meldet, wäre der sozialistische Reichstagsabgeordnete Molkenbuhr nach Schleswig abgereist, um dort die Vermittlung des schleswig-holsteinischen Fabrikinspektors anzurufen.

Rußland und Polen.

* **St. Petersburg,** 12. Dez. Genaue Daten über die Zahl der in unmittelbarer Umgebung der Residenz wohnhaften Juden, wie in Zarskoje Sselo, Pawlowsk, Strelna, u. s. werden bis zum 1. Januar k. J. eingezogen. Diese Aufstellung wird betrieben, um die Frage über den prozentuellen Umfang

Kleines Feuilleton.

* **Aus der „guten alten Zeit".** Ueber die deportirten preußischen Verbrecher nach Sibirien, über die wir jüngst berichtet haben, enthält Stölzels „Brandenburg-Preußens Rechtsverwaltung und Rechtsverfassung" einige interessante Einzelheiten: Friedrich Wilhelm III., welcher der Reform des Kriminalwesens sein persönliches Interesse in hohem Maße zuwandte, hatte, weil in den polnischen Distrikten Räubereien und Brandstiftung an der Tagesordnung waren, Schärfung der Strafgesetze verlangt, in der Ordre vom 1. Februar 1799 aber auch darauf hingewiesen, wie wichtig es sei, daß für den Verbrecher nach ausgestandener Strafe in der Weise gesorgt werde, daß er sich seinen Unterhalt auf redliche Weise erwerben könne und er nicht durch die Verzweiflung zu neuen Verbrechen getrieben werde. Die in dieser Beziehung eingeleiteten Verhandlungen bekamen in Folge eines Zwischenfalles eine besondere Richtung. Das Danziger Stadtgericht regte anläßlich des Entweichens einiger Speicherdiebe den Gedanken an, „unverbesserliche Bösewichter des Landes zu verweisen und des Endes auf einem ausländischen segelfertigen Schiffe unterzubringen". Der Minister v. Goldbeck fand diesen Gedanken gesetzgeberisch verwerthbar: unter Fernhaltung „jeden Anscheines von Menschenhandel" lasse sich die Sache so abmachen, daß man sich mit holländischen oder Hamburger Häusern in Verbindung setze, welche die Deportanden, ohne dafür etwas zu zahlen, in einem inländischen Hafen zur Kolonisation Nordamerikas übernähmen. Unter Billigung des Königs kamen auch noch Ostindien, Cayenne, Bornholm und Sibirien in Frage. Eine Sondirung der betreffenden Regierungen ergab aber, daß nur die Hoffnung bestand, vielleicht in Rußland etwas zu erreichen. Zar Paul und nach dessen Erdrosselung Zar Alexander waren dem Unternehmen geneigt, und nachdem Preußen den Transport der Deportanden bis zum Hafen von Narwa übernommen und die Erstattung der Kosten des von Rußland auszuführenden Transports von Narwa bis Archangel zugesagt, gingen 58 für die Minen von Nereinsk bestimmte Gefangene im Juni 1802 in Pillau in See; acht Tage später bescheinigten in Narwa die Russen den richtigen Empfang und liquidirten, nachdem der Transport bis dahin 7800 Thaler gekostet hatte, noch 2800 Thaler für den Weitertransport. Im Oktober 1802 plante man einen weiteren Transport von 150 bis 200 Mann; derselbe unterblieb aber in Folge einer zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg eingetretenen Verstimmung. Auch der Umstand, daß die Russen einen unter den Gefangenen befindlichen, wegen Fälschung von Bankobligationen über 12,000 Thlr. zu 27jähriger Festungsstrafe verurtheilten Kupferstecher aus Glogau, welcher in Narwa schöne Proben seiner Kunst abgelegt und sich damit bei den dortigen Offizieren beliebt gemacht, gar nicht deportirt, sondern in Narwa behalten hatten, kühlte den Eifer zum Deportiren ebenso ab, wie die Erfahrung, daß die raffinirtesten der deportirten Gauner den Weg in die preußische Heimath zurückfanden und bei Graudenz eine große Diebsbande von 39 Personen organisirten. Mit dem Eintritt Steins und Hardenbergs in das Ministerium hörten die Deportationsverhandlungen auf.

* **Die Nachricht, daß der Stern von Bethlehem** in diesem Jahre am Himmel wiederum erschienen sei, ging vor einigen Wochen durch die Blätter. Durch zahlreiche Anfragen veranlaßt, wo denn der Stern am Himmel zu suchen sei, wandte sich die „Freis. Ztg." an die Direktion der „Urania", welche alsdann bereitwillig folgende Auskunft ertheilte: „Das Gerücht von dem Wiedererscheinen des Sternes von Bethlehem erneuert sich seit einiger Zeit jedes Jahr kurz vor Weihnachten. Es beruht auf einer bloßen Vermuthung. Von einem wirklichen Wiedererscheinen jenes veränderlichen Sternes ist in wissenschaftlichen Kreisen nichts bekannt. Im Sprechsaal unserer Zeitschrift „Himmel und Erde" haben wir gelegentlich berichtet: Der Stern der heiligen drei Könige, der gegenwärtig wie alljährlich unter den vielen anderen sinnreichen symbolischen Bildern wieder erscheint, welche der frohen Weihnachtszeit ihr feierliches Gepräge geben, und nach dessen Natur und Herkunft Sie fragen, wird der Wissenschaft wohl stets hypothetisch bleiben. Am wahrscheinlichsten ist es vielleicht, daß er zu den sogenannten „neuen Sternen" gehörte, die plötzlich auflodern, um dann nach einigen Monaten wieder zu verschwinden. Unter dieser Annahme wäre es, wie einige Astronomen glauben, nicht unmöglich, daß dieser mysteriöse Stern in ungefähr gleichen Perioden wieder aufglüht. Man findet nämlich in den Annalen das Auftreten ähnlicher Sterne in den Jahren 945, 1264 und 1572 verzeichnet; die letzte Erscheinung betrifft den berühmten sogenannten Tychonischen Stern, welcher, ganz ebenso, wie es die Bibel von dem Sterne der drei Könige mitsheilte, am hellen Tage leuchtend am Himmel sichtbar blieb. Die Intervalle zwischen den drei oben angegebenen Jahreszahlen sind 319 und 308, während zwischen dem problematischen Sterne der Weisen und dem von 945 dreimal 315 Jahre liegen. Alle diese Zahlen sind nahezu gleich; sie schwanken durchaus innerhalb der Grenzen, in denen auch der stets etwas veränderliche Lichtwechsel solcher Sterne eingeschlossen ist. Bestätigt sich deshalb diese Vermuthung — und von mehr als einer Vermuthung kann hier keine Rede sein — so ergiebt eine bloße Addition dieses Intervalles von 310 bis 320 Jahren zu 1572, daß der schöne Stern nun sehr bald, und zwar bis spätestens zum Jahre 1892 wiederkehren müßte, welcher die Geburt des Heilandes der Welt mit triumphirendem Lichte zu verkünden berufen schien."

† **Die „Heilige von Radein"** macht aufs Neue von sich reden. Diese „Heilige", ein 36jähriges Frauenzimmer, Namens Angelica Derrocca, bringt jeden Freitag nach „berühmten Muster" das alte Wunder zu Stande, „Blut zu schwitzen", was ihr einen Massenbesuch von einfältigen Leuten einträgt. Diese Besuche, welche sogar den Charakter von Pilgerfahrten annahmen, häuften sich schließlich derart, daß sie vor zwei Jahren auf Veranlassung des Bezirksarztes von Bozen eingestellt wurden. Nach kurzer Zeit begannen jedoch die Pilgerfahrten zu der seltsamen Jungfrau von Neuem, zumal inzwischen bekannt wurde, daß Angelica Derrocca nunmehr ein neues „Wunder" leiste. Dieses besteht darin, daß sie plötzlich aus ihrer Hütte verschwindet, nirgends gesehen wird, und ebenso plötzlich wieder in ihrem Bette liegt. Die Kunde von diesem neuen Wunder zog auch im vergangenen Sommer viele Leute nach Radein; die „Heilige" war aber nicht nur Gegenstand der Neugierde des unwissenden Bauernvolkes, auch vornehme Aristokraten statteten ihr Besuche ab. Nun ist die Geschichte dem Fürstbischof von Trient, Dr. Eugen Walussi, zu bunt geworden, und er hat ein Rundschreiben „an die Seelsorger" erlassen, in welchem er den Besuch der kranken Angelica Derrocca verbietet. Man muß abwarten, ob dieses bischöfliche Verbot größere Wirkung haben wird, als das Vorgehen des Bezirksarztes.

† **Zu einem Theaterskandal** kam es im Klausenburger Nationalthea er gelegentlich der Aufführung der „Hochzeit von Valeni" von Ganghofer-Brociner, die an diesem Abend zum ersten Mal in ungarischer Sprache in Szene ging. Kaum war der Vorhang aufgegangen, als im Saale eine nach allen Regeln der Kunst arrangirte Katzenmusik losging. Ein Pfeifen und Schreien ertönte von allen Seiten. Das Signal hierzu soll durch einen Pfiff aus einer Loge gegeben worden sein, in welcher ein rumänischer Geistlicher mit mehreren rumänischen Studenten sich befand. Der Lärm steigerte sich so, daß der Vorhang herabgelassen werden mußte. Das Schreien, Zischen und Pfeifen der rumänischen Theaterbesucher dauerte indeß fort, während das ungarische Publikum für die Autoren des Stückes Partei nahm. Die Polizei entfernte drei rumänische Studenten sowie einen jungen Ungar, der sich den Exzedenten in den Weg gestellt hatte. Die Rädelsführer wurden zur Polizei gebracht. Endlich trat wieder etwas Ruhe ein. Als aber der Vorhang wieder aufgezogen worden war, erneuerte sich das Lärmen und Toben. Dasselbe währte jedoch diesmal nur kurze Zeit, und nachdem es sich gelegt, konnte das Stück anstandslos zu Ende gespielt werden.

† **Vier junge Leute zu Pittsburg** in Pennsylvanien sind durch den Streik Stanley-Barttelot u. s. f. zu dem Entschlusse gekommen, auf eigene Kosten eine Reise nach Afrika zu machen und an Ort und Stelle eine Untersuchung anzustellen. Sie sind überzeugt, daß ein Zug ins Innere Afrikas lange nicht die Schwierigkeiten macht, wie sie Stanley und seine Begleiter darstellen. Da sie die Kosten für die Reise rasch zusammengebracht hatten, dürfte ihre Abreise bereits erfolgt sein.

des jüdischen Elements gegen die Gesammtbevölkerung, sowie über die Rechtsgrundlage aufzuklären, auf welche hin die Juden in den betr. Gegenden domiciliren.

* Zu welchem Wahnwitz der Antisemitismus in Rußland bereits geführt hat, konnte man dieser Tage aus einem Artikel der „Nowoje Wremja", des größten russischen, der Regierung nahestehenden Blattes ersehen, welches in ungenirter Weise erklärte, der „Fall" des Hauses Baring sei durch die Machinationen der Rothschilds und anderer „jüdischen großen Firmen" herbeigeführt, die sich verbündet hätten, die gesammten christlichen Weltbankhäuser, wie z. B. Hope u. Co. in Amsterdam, zu ruiniren, ganz besonders in erster Reihe Hope u. Co., denn „Baring und Hope seien die alten Bankiers Rußlands, daher der alljüdische Ansturm gegen dieselben, und zwar aus Haß der russophoben jüdischen Firmen gegen diese Häuser". Das scheint selbst der Regierung zu stark gewesen zu sein, denn das antisemitische und panslawistische Hetzblatt sieht sich jetzt veranlaßt, eine Art Widerruf zu bringen auf Grund von Informationen, welche ihm „aus vollkommen zuverlässiger und kompetenter Quelle" zugegangen sind. Diese Informationen sind aber in Wirklichkeit nichts anderes, als was lange vorher in allen unparteiischen und anständigen Blättern über die Angelegenheit gestanden hatte. Am Schlusse heißt es dann wörtlich:

Auf diese Weise haben beide Häuser Rothschild, sowohl das Londoner als das Pariser, in Nichts den Gebrüdern Baring entgegengearbeitet, im Gegentheil, als die Katastrophe erfolgte, ergriffen sie alle Maßregeln, um dieselbe abzuschwächen, wobei sie auch ihre eigenen materiellen Mittel und ihre Finanz-Autorität in den Dienst stellten. Ueberhaupt muß bemerkt werden, daß zwischen den Häusern Rothschild und Baring Brothers niemals Feindschaft herrschte und alles Gerede von irgend welchen Machinationen der Rothschilds, den Barings zum Schaden, hat keine Berechtigung.

Daß diese Lektion die „Nowoje Wremja" veranlassen wird, in Zukunft etwas vorsichtiger zu sein, ist freilich kaum zu erwarten. Der „Petersburger Herold" macht sich mit Recht über das Mißgeschick seines russischen Kollegen lustig, welcher von einer höheren Macht veranlaßt worden ist, seine „letzte judophobe Hallucination" kleinlaut preiszugeben. —

Die in Berlin erscheinende „Allgemeine Zeitung des Judenthums" veröffentlicht eine ihr „von maßgebender Stelle" zugegangene Warnung gegen eine von dem Memeler Komité veranstaltete Sammlung zu Gunsten einer transmarinen Ansiedelung der russischen Juden. Eine genaue Prüfung dieses Gegenstandes, so heißt es dort, habe ergeben, daß es sehr gefährlich sein würde, russische Juden zur Auswanderung nach Amerika zu ermuthigen. Schon jetzt wanderten aus eigener Initiative fast 25000 Juden jährlich nach den Ver. Staaten aus, was bereits zu lebhaften Klagen von drüben Anlaß gegeben habe. Eine Sammlung würde daher nur trügerische Hoffnungen erwecken und zu Schwierigkeiten führen, wie sie im Jahre 1881/82 bestanden. Die Redaktion des Blattes, welche diese Warnung als „wohlbegründet" bezeichnet, fügt hinzu, sie könne die beruhigende Mittheilung machen, daß die Sorge für eine Unterbringung der unglücklichen Glaubensbrüder unausgesetzt Gegenstand der Fürsorge maßgebender Kreise sei und daß Maßnahmen in Vorbereitung seien, welche geeignet erscheinen, die überaus schwierige Frage in befriedigender Weise zu lösen.

* Wie die „St. Peterburgskija Wedomosti" erfahren haben, sind von einigen polnischen Magnaten und Kapitalisten des Weichselgebietes unlängst bedeutende Summen zu der gegenwärtig in Freiburg in der Schweiz von Krakauer polnischen Gelehrten und der katholischen Geistlichkeit errichteten ultramontanen katholischen Universität gespendet worden. Wie verlautet, hat auch der Vatican eine große Summe gespendet, wobei der Papst die Leitung der theologischen Fakultät der neuen Universität auf sich genommen und sich das Recht vorbehalten hat, das Katheder dieser Fakultät von sich aus zu besetzen. Die Universität wird vorzugsweise für junge Russenpolnischer Nationalität im Hinblick darauf errichtet, daß die Polen es vermeiden, überhaupt auf russischen Universitäten Vorlesungen zu hören, besonders aber auf der Warschauer Universität. Wie gerüchtweise verlautet, beabsichtigt man auf der Freiburger Universität die Gratisaufnahme von Hörern so weit als möglich auszudehnen, um eine möglichst große Zahl von Studirenden heranzuziehen. Außerdem wird jedem Studirenden nach Absolvirung des Universitätskursus eine bestimmte Beschäftigung auf dem Missionsgebiet in den slavischen Ländern und im Orient garantirt.

Holland.

* Man schreibt der „Voss. Ztg." aus Amsterdam: Fast alle Blätter, ganz einerlei, welcher Richtung sie angehören mögen, äußern unumwunden ihre Entrüstung über die jeder Beschreibung spottende Unordnung im Trauerzuge bei der Beisetzung des Königs, über den Mangel jedweder Organisation und jeder Leitung und über die schmähliche Behandlung, welche sich die fremden Gäste gefallen lassen mußten. Der Großfürst Alexis weigerte sich zuerst, in dem für ihn bestimmten Wagen, in welchen noch die Großherzoge von Weimar und Luxemburg saßen, einzusteigen, weil er nicht rückwärts sitzen wollte, und erst nach langem Zureden entschloß er sich dazu. Die fremden Militär-Abordnungen saßen in gemietheten Kutschen, wozu man die schmutzigsten der ganzen Residenz ausgelesen zu haben scheint, und in dem Zuge selbst waren häufig Lücken, so daß zwei Abtheilungen manchmal fünf Minuten Weges auseinander waren; der Wirrwar ging so weit, daß eine Zeit lang selbst ein ganz gewöhnlicher, mit einer Nummer versehener, zum Abholen der Eisenbahn-Reisenden bestimmter Wagen mit Imperial zwischen zwei Hofkutschen, welche das W. mit der Krone trugen, erschien. Im Haag selbst ließ die Haltung des Publikums keineswegs vermuthen, daß es sich um die Beisetzung der königlichen Leiche handelte, in Delft wurde das Decorum etwas mehr in Acht genommen, wiewohl auch hier sich sonderbare Dinge zutrugen. Der Sarg scheint für 24 Träger viel zu schwer gewesen zu sein, Thatsache ist wenigstens, daß derselbe nichts weniger als feierlich in die Kirche getragen wurde, sondern daß dazu die äußeren Zeichen einer Kraftentfaltung zu Tage traten, als ob es sich um den Transport eines Konzertflügels gehandelt hätte. Der Hofprediger war bereits mitten in seiner Leichenrede, als der letzte der Hofwürdenträger eintrat, in kürzeren oder längeren Zwischenpausen erschienen einzelne oder ganze Gruppen, je nachdem sich die theilweise in einander gefahrenen Kutschen entleeren konnten, und was schließlich die Träger der Reichsinsignien betrifft, so machten diese den Eindruck, als ob sie einen gewöhnlichen Botendienst zu verrichten gehabt hätten.

Italien.

* **Rom,** 14. Dez. Der vom Amte zurückgetretene Schatzminister Gioletti erklärte, sein Rücktritt beruhe einzig und allein auf der Erkenntniß, daß er der vom Geiste sinnloser Verschwendung durchsetzten Verwaltung der öffentlichen Arbeiten nicht entgegenzutreten vermochte. Man wolle beispielsweise für die kleine Strecke Cosenza-Rogliano, welche in einer Fahrstunde zurückgelegt werden könne, 20 Millionen ausgeben, obwohl man nicht wisse, ob die auf 45 bis 67 Millionen veranschlagte Anschlußstrecke technisch ausführbar sei. Solcher fahrlässigen Gebahrung habe er nicht gleichgiltig zusehen können. Ohne Bedenken werfe man 80 Millionen weg, mit welchen man die beiden Provinzen Cosenza und Catanzaro in Gärten verwandeln könnte. Er werde vorläufig ruhig zusehen. Die Schatzkasse sei bis zum April versehen, die Eisenbahnobligationen seien noch nicht ausgegeben.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 12. Dez. Der „Verein zum Schutz der Eingeborenen in Afrika" hielt heute eine Versammlung ab, auf welcher über die Vorgänge im Lager von Jambuja verhandelt wurde. Der Vorsitzende, Parlamentsmitglied Fowler, vertheidigte die Haltung der englischen Regierung, welche es abgelehnt habe, eine Untersuchung in Sachen der Emin-Expedition einzuleiten, weil zwei der meistbetheiligten Personen todt, die in Betracht kommende dritte Person ein Ausländer sei. Ohne ein an Ort und Stelle in Afrika sich mit der Sache beschäftigendes Komite würde eine solche Untersuchung mangelhaft ausfallen und gänzlich werthlos sein, während es andererseits schwierig wäre, ein aus Vertrauenspersonen bestehendes Komite nach Afrika zu entsenden. Wenn Stanley es mit seiner Erklärung, daß über die Skandale in Jambuja volles Licht verbreitet werden solle, ernst meine, so müsse er einen Verleumdungsprozeß anstrengen, damit ein Gerichtshof sich mit jenen Vorgängen beschäftigen könne. Jedenfalls müsse aber die englische Regierung allen weiteren, nach Afrika zu entsendenden Expeditionen fern bleiben, welche, wie die Stanley-schen, den Eingeborenen eher zum Schaden als zum Nutzen gereichen. — Auf Antrag des Parlamentsmitgliedes Pease nahm der Verein eine in dem letzterwähnten Sinne abgefaßte Resolution an. Pease verurtheilte die Emin-Expedition in noch schärferem Tone, als sein Vorredner Fowler. Diese Expedition habe weder dem Handel, noch dem Christenthum genutzt und unsere geographischen Kenntnisse kaum bereichert; die ganze Expedition wäre eine „überflüssige Freibeuterei" und „Donquichoterei" gewesen. Frederick Harrison empfahl, daß das Vereinskomite die Frage der Vorgänge im Lager von Jambuja juristisch erörtern lassen möge, damit darüber Klarheit gewonnen würde, ob die Mitglieder der Emin-Expedition für die besprochenen Greuelthaten verantwortlich gemacht werden könnten. Redner bejahte diese Frage mit Hinweis auf die unter König Georg IV. beschlossene Parlamentsakte wider die Sklaverei. Zwei Redner versuchten Stanley zu rechtfertigen, wurden aber durch Zischen und lebhafte Proteste unterbrochen. Die Versammlung beschoß noch eine zweite Resolution, durch welche die englische Regierung aufgefordert werden soll, eine Pression zu üben, damit die allgemeine Brüsseler Kongreßakte gegen den Sklavenhandel sofort angenommen und ausgeführt werde.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 12. Dez. Die Erlangung höherer Zeugengebühren durch falsche Angaben wird als Betrug angesehen und gerichtsseitig besonders scharf geahndet. Kürzlich gelangte ein solcher Fall wiederum vor der 92. Abtheilung des Schöffengerichts zur Verhandlung. Der Buchhalter Schiwa war in einer Privat-Beleidigungsklage als Zeuge geladen worden. Da er ein festes Gehalt bezieht, so hatte er nur Anspruch auf Vergütung der Pferdebahnkosten. Dem betreffenden Beamten gegenüber behauptete Schiwa aber, daß er während der versäumten Stunden einen Stellvertreter hatte stellen und diesem dafür 1 Mark 50 Pf. hatte vergüten müssen. Infolgedessen erhielt er auch diese angebliche Auslage aus der Gerichtskasse vergütet. Als die unterliegende Partei später die Kostenrechnung erhielt, beanstandete sie die Gebührenerhebung des Zeugen und dabei wurde festgestellt, daß dessen Angabe von der Stellvertretung falsch war. Der Staatsanwalt wollte, wie es bereits in früheren Fällen geschehen, den Angeklagten mit einer Freiheitsstrafe belegt wissen, der Gerichtshof beließ es aber mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten bei einer Geldstrafe von fünfzig Mark. — Wegen Bierplantscherei wurden dieser Tage der Schankwirth Friedr. Museholb und seine beiden erwachsenen Töchter vom Schöffengericht zu je 30 Mark Geldbuße verurtheilt. Als Belastungszeugen traten zwei entlassene Kellner auf, welche unter ihrem Eide bekundeten, daß im Museholdschen Geschäfte ein höchst unappetitliches Sparsamkeitssystem beobachtet worden sei. Unter den beiden Bierhähnen, aus denen in die Seidel gezapft wurde, befand sich ein Zinnbehälter mit durchlöchertem Deckel. In diesem sammelte sich das Bier, das beim Zapfen über die Seidel floß. Dies Sammelbier wurde nicht etwa fortgegossen, sondern in Seidel gefüllt, die neben den Bierhähnen ihren Platz hatten. Jedes Glas Bier, das den Gästen vorgesetzt wurde, enthielt von dem Sammelbier einen etwa zwei Finger breiten Zusatz. In einem anderen Falle sei noch schlimmer verfahren worden. Eine Hochzeits-Gesellschaft hatte im Musehold'schen Lokale eine Feier abgehalten. Bei ihrem Weggange fand man noch eine nur halb geleerte Vierteltonne Bier. Musehold und seine Töchter hätten diese schon sehr abgestandene Flüssigkeit in große Weißbiergläser gefüllt und sie zum Verschneiden mit gutem Bier verwendet. Hierzu seien drei volle Tage nöthig gewesen. Wenn die Gäste sich über das Bier beschwert hätten, so habe Musehold dem Brauer die Schuld gegeben.

Lokales.

Posen, den 15. Dezember.

* **Im Verein junger Kaufleute** wird morgen Dienstag, den 16. d. M., Abends 8½ Uhr, Herr Rechtsanwalt Manheimer einen Vortrag über Lagerhäuser und Lagerscheine (Warrants) halten. Der Besuch des Vortrages, welcher in der Kolonade des Dümkeschen Restaurants am Wilhelmsplatz stattfindet, dürfte um so dringender zu empfehlen sein, als bei der voraussichtlich baldigen, reichsgesetzlichen Regelung des Warrantsystems den Vortrag das Verständniß der bevorstehenden bezüglichen Reichstagsverhandlungen Vielen erschließen oder wenigstens bedeutend erleichtern wird, ganz abgesehen von der großen Bedeutung der Lagerhäuser und des Lagerschein-Verkehrs für alle industriellen Kreise. An den Vortrag wird sich eine Diskussion und die Beantwortung der im Fragekasten vorhandenen Fragen anschließen.

—u. **Der Posener Ornithologische Verein** hat am vergangenen Sonnabend in seinem Vereinslokale, dem Lambertschen Etablissement, eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. Nach der Aufnahme von neun neuen Mitgliedern in den Verein erfolgte eine Ersatz-Vorstandswahl. An Stelle des aus dem Verein geschiedenen Herrn Eisenbahn-Sekretärs Fischer wurde Herr Dr. Wildt-Jersitz bis zum Schlusse des Vereinsjahres in den Vorstand gewählt. Sodann referirte der Vorsitzende, Herr Kaufmann Rudolf Schulz, über die von dem Verein veranstaltete ornithologische Ausstellung in Posen. Feste Rechnungs-Abschlüsse über dieselbe liegen noch nicht vor. Der Abschluß soll in der Sitzung am 8. nächsten Monats (Stiftungsfest) vorgelegt werden. Ein Defizit sei nicht zu erwarten. Es habe gar nicht in der Absicht des Vereins gelegen, mit der Ausstellung einen anderen Erfolg zu erzielen, als den, die Bestrebungen des Vereins durch dieselbe in weite Kreise zu tragen und für die Hebung der Geflügelzucht und des Vogelschutzes in der Provinz Boden zu gewinnen. Dieser Zweck sei erreicht worden; das bewiesen die Beitrittserklärungen und die Sympathien, welche man jetzt dem Verein entgegenbringe. Ein Antrag des Herrn Rechnungsrath Wollburg wurde nach kurzer Debatte angenommen; derselbe geht dahin, das Komite zu ermächtigen, sämmtliche Ansprüche, die aus der Ausstellung noch erwachsen, nach Befund anzuerkennen. Der Errichtung von Hühnerzucht-Stationen haben sich Schwierigkeiten entgegengestellt. Die ersten Zuchthühner, ein vom Fürstl. Hohenzollernschen Geflügelhof Slawentzig dem Verein geschenkter Stamm Plymouth Rocks, werden nunmehr dem Vereinsmitgliede Herrn Raczyborski übergeben werden. Bei weiterer Ausdehnung der Geflügelzuchtstationen resp. Neuerwerbungen soll auf die Anerbietungen des Vereins „Zoologischer Garten" noch einmal zurückgekommen werden. Nunmehr gelangte der beabsichtigte Anschluß des Vereins an den landwirthschaftlichen Provinzialverein zur Besprechung. Nach längerer Debatte wurde die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung vertagt und der Vorsitzende beauftragt, sich mit dem Vorstande des landwirthschaftlichen Provinzialvereins dieserhalb in Verbindung zu setzen. Am 8. Januar das zweite Stiftungsfest bei Lambert gefeiert werden, welches aus einem gemeinschaftlichen Festessen und einer Verloosung von Sing- und Ziervögeln, Gebauern und Büchern bestehen soll. An diesem Tage soll auch die Vertheilung der Medaillen und Diplome erfolgen. Der Feier wird die übliche Monatssitzung vorausgehen.

d. **In der katholischen Pfarrkirche** findet gegenwärtig Missionsgottesdienst statt, zu dem auch zwei Redemptoristen erschienen sind, von denen der eine deutscher Nationalität ist. Gestern, am Sonntage, war der Andrang zu dem Gottesdienst ein außerordentlich starker, zum Theil sogar lebensgefährlicher, so daß Einer über den Andern stürzte, besonders in der Nähe der Sakristei; die allgemeine Verwirrung wurde noch dadurch gesteigert, daß Feuerrufe erschollen, legte sich aber, als der Geistliche auf der Kanzel seine Rede unterbrach, und das „Vater unser" und das „Gegrüßt seist Du Maria" zu beten begann.

* **Zur Explosion von Lokomotivkesseln.** Die königlichen Eisenbahn-Direktionen haben Veranlassung genommen, die Lokomotivführer darauf aufmerksam zu machen, daß das sogen. Knebeln der Sicherheitsventile bezw. das Versteifen der Federwagen nicht mehr wie bisher im Wege des Disziplinarverfahrens durch hohe Geldstrafen, sondern mit Rücksicht darauf, daß dadurch eine Explosion des Lokomotivkessels in Folge des übermäßigen Dampfdruckes eintreten kann und Gesundheit und Leben nicht nur des Personals, sondern auch des Publikums in leichtsinniger Weise auf das Spiel gesetzt wird, nur um durch geringen Verbrauch an Kohle eine höhere Kohlenprämie zu erzielen, der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung angezeigt wird und außer der zu erwartenden Freiheitsstrafe auch Dienstentlassung nach sich ziehen wird. Man vermuthet, daß die wiederholt vorgekommenen Explosionen von Lokomotivkesseln theilweise auf die fragliche Unsitte zurückzuführen sind. Die angedrohten schweren Strafen werden wohl dazu beitragen, leichtsinnige Führer von diesem unverzeihlichen Verfahren, das wiederholt beobachtet worden sein soll, abzubringen.

* **Die Schalterstellen bei sämmtlichen Postanstalten** des Oberpostdirektionsbezirks Posen werden am nächsten Sonntag, den 21. Dezember, wie an den Wochentagen geöffnet sein, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen wollen.

d. **Ein phantasievoller Reporter** hat auswärtigen polnischen Zeitungen aus Posen die Neuigkeit mitgetheilt, daß die hiesige Stadtverordneten-Versammlung beschlossen habe, an den Reichstag eine Petition gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes zu richten. — Du ahnungsvoller Engel Du!

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 15. Dez. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung".] Nach der „National-Zeitung" ist die Gesundheit des Papstes schwer erschüttert.

Der Botschafter Graf Schweinitz in Petersburg wird nach der „Post" demnächst seinen Abschied nehmen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Bunte Blüthen. Gedichte von Rudolf v. Gottschall. (Breslau, Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt, vorm. S. Schottlaender.) Preis broschirt M. 2.—; fein gebunden M. 3.— Daß der Born der Lieder ihm bis ins hohe Alter unversiegt geblieben ist, offenbart diese neueste Gedichtsammlung Gottschalls in erfreulichster Weise. Gedichte von solchem Wohllaut der Sprache und solchem Gedankenschwunge, wie z. B. gleich das einleitende „Am Rhein" oder das von hellenischem Schönheitskultus erfüllte „Aspasia" dürften in der zeitgenössischen Lyrik wenig Ebenbürtiges finden. Die Stoffe, die Gottschall im vorliegenden Bande poetisch behandelt, sind von mannigfaltigstem Gepräge und verschiedenen Zeiten entlehnt; das klassische Alterthum nicht minder wie die Neuzeit sind vertreten. Er schildert in „Ovid", „Christopher Marlow" und Petöfi" tragische Dichterschicksale, er entrollt Bilder aus der neuesten Geschichte in „Bei Langensalza", „Wera", „Im Eskurial", „Gordon" u. s. w.; er malt stimmungsvolle Naturbilder, in denen sich das tiefste Regen des Herzens widerspiegelt, und hält seinem verstorbenen Sohne eine rührende Todtenklage: „Am Grabe meines Alfred." Man fühlt aus solchen poetischen Produktionen die Wahrheit der Worte, welche der Dichter in dem schönen Epiloge „An die Dichtkunst" sagt:

„Ich sang so, wie der Geist mirs eingegeben,
Des Liedes Quell war mein geheimstes Leben,
Habs inn'rer Offenbarung nachgeschrieben,
Denn Dichten ist so willenlos wie Lieben."

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Adele** mit dem praktischen Arzt Herrn **Dr. Berthold Lewin** in Belgard in Pommern beehren sich, statt besonderer Mittheilung anzuzeigen.

Samuel Reinstein
und Frau geb. Simon.
Posen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Adele Reinstein
Dr. Berthold Lewin
Posen. Belgard i. Pommern.

Die glückliche Geburt
einer Tochter
zeigen hocherfreut an
Hugo Hell und Frau Selma,
geb. Kallmann.
Posen, den 14. Dezember 1890.

Sonntag Abend 6½ Uhr verstarb plötzlich am Herzschlage unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Pauline Preuss,
geborene **Nerlich.**

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes aus statt.

Meine innig geliebte Gattin, die treue Mutter meiner 6 jugendlichen Kinder

Olga, geb. **Uthemann**

ist heut Mittag 2 Uhr von langem Leiden durch sanften Tod erlöst worden.
Jankowo, den 13. Dezbr. 1890.
Der tiefgebeugte Gatte
Fritz Schulz.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. d. M., Nachm. 3 Uhr zu Gnesen statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Gertr. Habel in Berlin mit Lieut. Gottfried Marquard in Gr. Lichterfelde. Frl. Marg. v. Dieskau in Quedlinburg mit Past. Gust. Schulze in Walsleben. Frl. Agnes Hoffmann mit Prem.-Lieut. a. D. v. Gündell in Hannover.
Verehelicht: Herr S. Kohn mit Frl. Th. Hamburger in Berlin. Herr Otto v. Buch mit Frl. Meta von Stenglin in Schwerin.
Geboren: Eine Tochter: Landschaftsrath O. Irmer in Chemnitz. Hrn. W. Maeltzer in Schlabitz. Hr. J. Riege in Hameln.
Gestorben. Frl. Marie Leuschner in Berlin. Frl. Agnes Ebel in Berlin. Fr. Clara Hassebrauch geb. Conrad in Berlin. Oberst a. D. Frhr. v. Esebeck in Wiesbaden. Stabsarzt a. D. Dr. Burkmann in Strehlen. Gutsbesitzer Oswald Menzel in Krampitz. Fr. Reg.-Baumeister Clara Knothe geb. Kaßner in Metz.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 16. Dez. 1890:
Novität. Zum 4. Male:
Die Lieder des Mirza-Schaffy.
Große Operette in 3 Akten von L. Roth.
Mittwoch, d. 17. Dez. 1890:
Zum 3. und letzten Male:
Novität. Novität.
Nervös.

M. 17. XII. A. 7½. J. III.

Heute frische Kesselwurst
wozu ergebenst einladet
P. Roehr, „Hotel Concordia",
Mulackshausen 216.

Heute delikate Kesselwurst
Berlinerstr. 16, **Oswald Nier.**

Eisbeine
17809 **A. Wutschel.**

!!! Wie bekannt spotbillige !!
!! Weihnachtsgeschenke !!
gold., silb. **Uhren, Goldsachen, Winterpaletots, Reisemäntel**
Israels Pfandleih, Breitestr. 15.

Posen, den 15. Dezember 1890.

Am 12. d. Mts. verstarb der Stadtsekretär Herr

Carl Wilhelm Stentzel

im Alter von 56 Jahren.

Der Dahingeschiedene hat sein schweres Amt Jahre lang mit musterhafter Treue und Gewissenhaftigkeit, sowie mit unermüdlichem Fleiße im Interesse der Stadtgemeinde verwaltet und sich hierdurch die Achtung und das unbegrenzte Vertrauen aller seiner Vorgesetzten erworben.

Wir werden dem so früh Verstorbenen stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Der Magistrat. 17861

Posen, den 15. Dezember 1890.

Nachruf.

Nach langen, schweren Leiden verschied am 12. dieses Monats in seinem 57. Lebensjahre der Stadt-Sekretär Herr

Carl Wilhelm Stentzel.

Der so früh Verstorbene hat durch sein aufrichtiges, entgegenkommendes und jederzeit gefälliges Wesen sich die Liebe und Achtung seiner Kollegen zu erwerben und zu erhalten gewußt. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Leicht sei ihm die Erde!

Die Bureau- und Kassenbeamten des Magistrats der Stadt Posen.

Verein junger Kaufleute zu Posen.
Gesellige Zusammenkunft
Dienstag, den 16. d. M., Abends 8½ Uhr
in der Colonnade des **Dümke**'schen Restaurants, Wilhelmsplatz 18:
1) Vortrag des Herrn Rechts-Anwalt **Manheimer** über „Lagerhäuser u. Lagerscheine" (Warrants).
2) Diskussion.
3) Fragekasten.

Der Vorstand.

Aecht Patzenhofer Bier (dunkel),
aus der Brauerei „Friedrichshöhe, vorm. Patzenhofer in Berlin, empfiehlt in Flaschen und kleinen Gebinden die Niederlage Wilhelmstraße 25.

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 14760

Posen, den 15. Dezember 1890.

Um vielseitigem Wunsche nachzukommen, habe ich mit dem heutigen Tage den Vertrieb der beliebten und sich bewährenden Wasch- und Wringmaschinen der Firma **Oscar Wiesner & Maechler** in Hamburg für Stadt und Provinz Posen übernommen, und kann ich solche jeder praktischen Hausfrau auch als ein sehr geeignetes Weihnachtsgeschenk nur empfehlen.

Hochachtend
Alfred Wiesner,
Comtoir Wallischei Nr. 2, Lager Ostrowek 1—2.

Patentirt in allen Staaten. **Symphonion** **Patentirt in allen Staaten.**
selbstspielend,
neuestes Musikwerk, welches mehr als Tausend von Musikstücken spielt, empfiehlt
J. Flonder, Uhrmacher, Friedrichstr. 2.

Zur gefälligen Beachtung!

Für den diesjährigen Einkauf von Weihnachts-Geschenken erlaube mir meiner Kundschaft mitzutheilen, daß mein Geschäft in Posen nur noch

Neue-Strasse Nr. 2

existirt. Das Waarenlager wird stets nach Bedarf von meiner Fabrik in Berlin mit den neuesten und besten Waaren nach wie vor auf das pünktlichste versehen, meine Spezial-Artikel, die ich selbst fabrizire sind: **Reise-Koffer, Damentaschen, Courirtaschen, Handtaschen, Schultaschen, Schaukel-Pferde rc.** Diese Waaren gebe sämmtlich zu Engros-Preisen ab.

Bei diesjährigem **Bedarf** bitte sich meiner gütigst zu erinnern.

Hochachtungsvoll
Oscar Conrad,
Berlin und **Posen.**

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
empfehle mein Lager
ff. alter Cognacs, Rums, Aracs,
sowie **Punschextracte,** ferner sämmtl.
ff. aus- & inländische Liqueure,
sämmtliche **Pfefferkuchen** von **Hildebrandt und Weese,** sowie **Liegnitzer Bomben, Königsberger und Lübecker Marzipan** in Stücken und Sätzen. — Bestellungen auf
Wild und Fisch
werden bestens und prompt expedirt.
Jacob Appel.

Den Verkauf unserer renommirten
Cognac's, Arrac's & Rum's
haben wir für **Wongrowitz** dem Herrn **J. Levysohn** daselbst übertragen.
A. Delpey & Cie., Berlin.

Anschließend hieran bitte ich durch einen Versuch sich von der Güte obiger Artikel zu überzeugen und halte mein gut assortirtes Lager bestens empfohlen.
J. Levysohn, Wongrowitz.

Specialität „Portwein"
Marke **Mäkinley & Co.,**
bester und beliebtester Dessert- und Sanitäts-Wein, besonders gegen Blutarmuth ärztlich empfohlen, per Flasche M. 1,60 Pf., allein zu beziehen durch
B. Friedland, Weinhandlung,
Posen, Wilhelmstr. 26 I.

Herr Traiteur Gustav Goldschmidt
hat die Mahlzeiten zur Hochzeit unserer Tochter geliefert, die Speisen waren **reichhaltig,** die Bereitung derselben **vorzüglich,** so daß wir und unsere Gäste außerordentlich zufrieden waren. Wir fühlen uns veranlaßt, Herrn **Traiteur Goldschmidt** unseren Dank auszusprechen und können denselben aufs Beste empfehlen.
Jutroschin, den 15. Dezember 1890.
Josef Rosenbaum.

Das **beste diesjährige Spiel** ist:
Neu! Neu!
! Ein Orakelspiel !
Preis 1 Mk. 50 Pf. Pracht-Ausgabe 3 Mk.
Erregt bei Jedermann **Staunen** und **Kopfschütteln** durch treffende Antwort auf jede Frage.
Vorräthig in **Ernst Rehfeldts Buchhandlung**
Wilhelmspl. 1 (Hôtel de Rome).

Cigarren u. Weine
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
C. Ratt,
Sapiehaplatz 10a, neben dem Königl. Amtsgericht.

Reflectoren
jeder Form
für Gas- und Elektrisches Licht
in blendend weisser, durchaus haltbarer, tadelloser Emaille
liefert
Eisenhüttenwerk Thale
Actien-Gesellschaft
Thale am Harz.

Danksagung.

Der am 2. und 3. d. M. veranstaltete **Weihnachtsbazar** hat aus dem Verkaufe der uns gütigst überwiesenen Gegenstände den reichen Ertrag von 3772,85 Mark ergeben.

Alle denen, welche durch freundliche Gaben und opferwilliges Helfen uns so treu unterstützt, wie auch den verehrlichen Expeditionen der Zeitungen, welche durch unentgeltliche Aufnahme der Inserate das wohlthätige Unternehmen so wirksam gefördert haben, sagen wir hierdurch unsern allerherzlichsten Dank.

Posener Frauen-Verein.
Gräfin Zedlitz.

Ich nehme zu jeder Zeit junge Damen an, die das Zuschneiden der Wiener und Pariser Façon lernen wollen. Der Zuschneidekursus dauert 4 Wochen. Preise nach Uebereinkunft. Auch fertige ich vollständige Kostüme für den Preis von 10 M. an. 17494
Au Printemps,
Untere Mühlenstr. Nr. 9.

Eleganteste Kleidchen und Knaben-Anzüge billigst bei **Minna Schaefer,** Wilhelmstr. 3a.

Von der Auktion am 12. d. allerbilligst: Uhren u. Goldsachen im Lombard-Comtoir, Wienerstr. 7, pt.

Brosig's Mentholin
ist ein erfrischendes **Schnupfpulver,** dessen Güte weltbekannt. Niederlagen durch Plakate kenntlich. **Otto Brosig, Leipzig.**
Erste und alleinige Fabrik des echten Mentholin.

Weinhandlung
Isidor L. Kempner,
Schloßstraße 5.

Möbel,
Polsterwaaren,
empfiehlt bill. die Möbelfabrik von
Louis Neumann, Büttelstr 8.
Als Weihnachtsgeschenke empfehle: Nähtische, Schirmständer, Panelbretter, Kinderstühle, Apotheken, Salontische, Schaukelstühle, Etagèren u. s. w.

Verloren gegangen ein Grundschuldbrief bei 3500 Mark, eingetragen auf Posen Altstadt Nr. 165, den Paulmannschen Eheleuten gehörig.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein silbernes Armband verloren. Gegen Belohnung abzugeben Magazinstraße 6b.

Der lieblichen
Johanna R.
zu ihrem morgigen Geburtstage
ein donnerndes Hoch!

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

—u. **Der Verein früherer Mittelschüler** hat am vergangenen Sonnabend Abend im Saale des Hotel de Berlin sein siebentes Stiftungsfest wie im vorigen Jahre durch einen Herren-Abend gefeiert. Die Betheiligung an demselben war sowohl von Seiten der Mitglieder, als auch von eingeladenen Gästen eine so zahlreiche, daß der schöne, glänzend erleuchtete Saal die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Um 8½ Uhr wurde das Fest durch ein gemeinschaftliches Mahl eröffnet. Während der Tafel hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Architekt Kindler, die Festrede. Nachdem er die Anwesenden herzlich begrüßt hatte, gedachte Redner zunächst des herben Verlustes, den der Verein, und in erster Linie die Mittelschule selbst. im verflossenen Jahre durch den Tod des verdienten Herrn Mittelschullehrers Graeter erlitten; sodann gedachte Herr Kindler des in diesem Jahre in den Ruhestand getretenen und nach Jena verzogenen letzten Leiters der Mittelschule, des Herrn Rektor Gericke, dessen Abschied von Posen allgemein sei bedauert worden, und zu dessen Ehren sich seine ehemaligen Schüler vor nicht langer Zeit zum letzten Male noch um ihn versammelt hätten. Der erste Leiter der Anstalt, der jetzige Schulrath Hielscher in Köslin, habe in diesem Jahre sein 50jähriges Jubiläum gefeiert, zu dem ihm seine ehemaligen Schüler die herzlichsten Glückwünsche in einer Adresse zum Ausdruck gebracht haben. Redner wies sodann darauf hin, wie gerade die beiden letztgenannten Herren schon mit allem Eifer in den Bahnen gewandelt und die Anstalt in der Weise geleitet hätten, wie sie der Kaiser in seiner großen Rede in der Schulkonferenz als die allein nutzbringende bezeichnet habe. Auch der Verein früherer Mittelschüler schließe sich hierin der Anstalt unmittelbar an, indem er gewissermassen in seinen Zielen und Bestrebungen eine Fortbildungsschule bilde für die von der Anstalt Geschiedenen. Mit den besten Wünschen für das fernere Blühen und Gedeihen des Vereins verband Herr Kindler sodann ein dreimaliges Hoch auf denselben, welches freudigen Widerhall fand. — Nunmehr entwickelte sich unter der Gesellschaft eine heitere Stimmung. Während der Tafel toasteten noch in fast durchweg humoristischer Weise Herr Mittelschullehrer Kupke auf den Vorstand, Herr Lehrer Hoeven auf die Gäste, Herr Mittelschullehrer Boettcher auf alle früheren, gegenwärtigen und zukünftigen Schüler der Anstalt. Das zu dem Herren-Abend zusammengestellte Programm war wie immer gediegen und reichhaltig; es bestand aus Quartetts, Duett, Terzetts, humoristischen Vorträgen 2c. Erst in vorgerückter Morgenstunde erreichte das zu allseitiger Befriedigung verlaufene Fest sein Ende.

r. **Der Geschäfts-Umfang der städtischen Verwaltung** hat sich während des Verwaltungsjahres 1889/90 erheblich erweitert; während die Anzahl der in den 11 Bureaus zur Bearbeitung und Erledigung gekommenen Journalnummern im Vorjahr 105 931 betrug, belief sich dieselbe im Jahre 1889/90 auf 110 331. Die Anzahl der Stadtverordnetensitzungen ist von 37 im Vorjahr auf 41 gestiegen.

r. **Von den städtischen Bureaus** sind seit etwa einem Jahre mehrere in gemietheten Räumlichkeiten untergebracht, da es in den der Stadt gehörigen Gebäuden an den erforderlichen Räumen fehlt. Die Armen- und Waisen-Bureaus, ebenso das Bureau des Dezernenten der städtischen Armenverwaltung, welche bisher in dem 1. Stockwerke des ehemaligen Franziskaner-Klosters untergebracht waren, befinden sich seit November v. J. in dem 1. Stockwerk des Kantorowiczschen Hauses, Alten Markt- und Schulstraßen-Ecke; das Bureau für die Warthe-Eindeichung und Verlegung ist im ersten Stockwerke des Pfitznerschen Hauses, Alten Markt 6, untergebracht.

—u. **Die Eisbahnen** vor dem Königsthore in der Nähe des Forts Waldersee und vor dem Wildathore erfreuen sich fortgesetzt eines sehr regen Besuchs von Seiten der Posener Schlittschuhläufer beiderlei Geschlechts. Fast jedes Alter ist dort vertreten; von dem drei- bis vierjährigen Kinde, dessen Versuche in der Kunst des Eislaufens noch etwas ungeschickt ausfallen, bis zum gereiften Manne oder der würdigen Matrone finden wir auf der Eisbahn jede Altersstufe vertreten. Besonders reizvoll ist der Eissport für die erwachsene Jugend. Die beiden genannten Eisbahnen erfreuen sich umsomehr der Beliebtheit der Schlittschuhläufer, als auf denselben mehrmals in der Woche Eiskonzerte stattfinden. Die gestrigen Konzerte auf diesen Bahnen waren sehr stark frequentirt.

—u. **Die Schiffermusterung** findet in diesem Jahre hier am 20. d. Mts. von Vormittags 9½ Uhr ab in dem Bureau des Haupt-Melde-Amtes, Kanonenplatz Nr. 2, statt.

—u. **Diebstähle.** In den letzten Tagen ist hier eine ganze Reihe theils größerer, theils kleinerer Diebstähle verübt worden. In der Zeit vom 8. bis 13. d. Mts. sind von dem Lagerplatz einer hiesigen Firma auf dem Zentralbahnhof sechs Eisenbahnschienen im Werthe von zusammen 25 Mark gestohlen worden. Der bereits in der Person eines Arbeiters aus Posen ermittelte Dieb hat dieselben an einen in der Büttelstraße wohnhaften Handelsmann verkauft. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. bei einem in Jersitz wohnhaften Restaurateur verübt. Die Diebe drückten eine Fensterscheibe ein, öffneten alsdann das Fenster und stiegen durch dasselbe in das Restaurationslokal ein. Hier erbrachen sie die Kasse, fanden aber in derselben nur für 3,10 Mark Briefmarken. Diese, sowie eine Kiste Zigarren, nahmen sie mit sich. Bis jetzt sind die Diebe noch nicht ergriffen worden. — Ein bedeutender Einbruchsdiebstahl ist ebenfalls in der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. in der Karlsbader Bäckerei, St. Martinstraße Nr. 1, verübt worden. Nachdem die Diebe eine Fensterscheibe eingedrückt und dann das Fenster geöffnet hatten, stiegen sie durch dasselbe in eine Kellerstube ein, welche den Bäckergesellen als Schlafzimmer dient. Die Einbrecher entwendeten aus dem Zimmer: eine silberne Zilynderuhr mit Goldrand und vergoldeter Kette, an welcher sich ein Medaillon befand, ein Jaquet aus schwarzem Kammgarn, ein Paar blaue Kammgarn-Hosen, eine silberne Zylinderuhr mit Goldrand (türkische Arbeit) und goldener Kette, ein schwarzes Jaquet, einen Handkoffer und ein Portemonnaie aus Krokoditsleder. Die entwendeten Gegenstände haben einen Werth von zusammen 300 M. — Einem an der St. Martinstraße wohnhaften Schlossermeister ist vor einigen Tagen aus seinem verschlossen gewesenen Keller ein zierlicher eiserner Stuhlschlitten mit hölzernem Sitz und hölzerner Lehne durch unbekannte Hand gestohlen worden.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

ō **Santomischel,** 14. Dez. [Stadtverordneten-Ersatzwahl. Männer-Gesangverein.] In der vorgestern hierselbst im Magistratsbureau stattgehabten Stadtverordneten-Ersatzwahl wurde Mühlenbesitzer Lehmann mit Majorität gewählt. — Der hiesige Männer-Gesangverein hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, zum Besten der „Fahnenkasse" am dritten Weihnachtsfeiertage in Matschkes Saal eine theatralisch-musikalische Abendunterhaltung zu veranstalten.

♃ **Schokken,** 14. Dez. [Vom freien Lehrerverein.] Gestern hielt der freie Lehrerverein für Schokken und Umgegend seine außerordentliche Sitzung behufs Stellungnahme zum neuen Schulgesetz ab. Als Ergebniß der Berathung wurden folgende Punkte von der Versammlung angenommen und werden dem Provinzial-Ausschuß übermittelt: 1. Die Lehrer gehören zu der Kategorie der höheren Subalternbeamten. 2. In Betreff der Besoldung wird gefordert: a) Ein allgemeines Grundgehalt von 1000 M. b) Nach örtlichen Verhältnissen sich richtende Miethsentschädigung, welche jedoch nicht unter 20 Proz. des Grundgehaltes sinken darf. c) Zehn Prozent des Grundgehaltes als Feuerungsentschädigung. d) Die Alterszulagen beginnen mit 5 Jahren und der Lehrer hat gesetzlichen Anspruch darauf. e) Die Lehrer in größeren Städten erhalten eine Ortszulage. 3. Fachmännische Schulaufsicht, Aufhebung der Lokal-Schul-Inspektion. 4. Der Lehrer ist stimmberechtigtes und beschließendes Mitglied im Schulvorstand in allen Sachen. 5. Bei mehrklassigen Schulen wählt das Lehrerkollegium seine Vertreter in den Schulvorstand. 6. Die Pension der Wittwen richtet sich nach dem Dienstalter des Mannes, darf aber nicht unter 250 M. sinken. 7. Die Ferien sind auf 10 Wochen zu bemessen. 8. Beibehaltung der Simultanschulen. Die Versammlung schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

* **Birnbaum,** 13. Dez. [Plötzlicher Tod. Einbruchsdiebstahl.] Gestern früh fand man das bei dem Brenner Lange in Gorey bei Birnbaum dienende Mädchen todt im Bette vor. Dasselbe hat vorgestern Abend noch bei völliger Gesundheit ihre Arbeit versehen. Der Arzt stellte einen Schlaganfall fest. — Es wurde vorgestern schon wieder ein Diebstahl auf dem hiesigen Bahnhofe verübt. Die Diebe brachen in den Güterschuppen und von da ins Bureau ein, wo sie aus der Kasse 8,50 M. entwendeten. Außerdem sind aus dem Schuppen 3 Hasen gestohlen und mehrere Frachtstücke aufgeschnitten worden.

N. **Schrimm,** 14. Dez. [Vom Kriegerverein.] Die Wohlthätigkeits-Theatervorstellung hat eine schöne Einnahme gebracht. Es kann daher eine Einkleidung von 17 Kindern stattfinden. Die Einbescheerung findet am 20. d. Mts. statt. Geldunterstützungen erhalten außerdem noch 6 Personen in Höhe von 5 resp. 12 M. Alle Kinder der Vereinskameraden sind zur Einbescheerung eingeladen und werden mit Striezeln, Aepfeln, Nüssen, Pfefferkuchen 2c. beschenkt. Die Mittel hierzu hat der Ueberschuß der Theater-Einnahme geliefert.

O. **Rogasen,** 14. Dez. [Wohlthätigkeits-Konzert.] Gestern Abend fand hier im Zerenzeschen Saale eine deklamatorische und musikalische Abendunterhaltung, eine sogenannte Chanukafeier, statt, deren Ertrag zum Zwecke der Bekleidung armer Mädchen verwendet werden soll. Veranstaltet wurde die Feier von dem hiesigen Rabbiner Dr. Ludwig A. Rosenthal. Schon lange vor Beginn des Konzerts war der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Das reichhaltige Programm wurde aufs Beste ausgeführt und den Vortragenden lebhafter Beifall gespendet. Die Gesänge für den gemischten Chor waren vom Kantor Cohn besonders für diesen Abend komponirt und wurden von ihm geleitet. Die Einnahme war eine sehr beträchtliche, da viele Besucher noch mehr gezahlt haben als der Eintrittspreis betrug. Ganz besonderer Dank gebührt dem Rabbiner Dr. Rosenthal, der sich wochenlang bemühte, Alles aufs Beste zu arrangiren.

* **Rawitsch,** 14. Dez. [In die hiesige Strafanstalt eingeliefert] wurden gestern Morgen vier Ulanen und ein Husar unter starker militärischer Begleitung. Dieselben sind wegen Sittlichkeitsvergehens zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

* **Rawitsch,** 14. Dezbr. [Volkszählung.] Nach der vorläufigen Feststellung hat die am 1. d. M. stattgehabte Volkszählung für die Stadt Rawitsch folgendes Ergebniß: a) wohnhaft und ortsanwesend 12 243 Personen, b) wohnhaft und vorübergehend abwesend 133, also wohnhafte Bevölkerung 12 376 Personen, c) vorübergehend anwesend 144. Die Wohnbevölkerung betrug nach der Volkszählung im Jahre 1885 12 949 Personen, so daß eine Abnahme der Bevölkerung um 573 stattgefunden hat.

ō **Zduny,** 14. Dez. [Volkszählung. Stadtverordnetensitzung. Landwirthschaftlicher Verein.] Das Ergebniß der diesjährigen Volkszählung ist für den hiesigen Ort folgendes: Die gesammte Anzahl der ortsanwesenden Personen beträgt 3480, davon sind evangelisch 2223, katholisch 1204, mosaisch 53. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden in die Sanitätskommission gewählt: Stabsarzt a. D. Dr. Pape und die Herren Carl Tschaeche, Hermann Wengler, Carl Adler. — Gestern fand im hiesigen Ottoschen Lokale eine Sitzung des hiesigen Landwirthschaftlichen Vereins statt. Beschlossen wurde, einer Petition des Provinzialvereins beizutreten gegen die Aufhebung der Vieheinfuhr, gegen Ermäßigung der Getreidezölle und gegen Aenderung des Zuckersteuergesetzes.

♌ **Samter,** 14. Dez. [Volkszählung. Chanuka-Feier.] Bei der Volkszählung am 1. Dez. d. J. waren hier wohnhaft und anwesend 4293 Personen. Im Jahre 1885 zählte unsere Stadt nur 4157 Einwohner. Es ergiebt sich daher ein Zuwachs von 136 Personen. — Anläßlich des Chanuka-Festes veranstalteten der Dirigent der hiesigen jüdischen Religionsschule Dr. Wreschner und der Lehrer Körpel gestern im Saale des Hotel Eldorado durch ihre Schüler einen Unterhaltungsabend. Zur Aufführung gelangte das Schauspiel „Aben Esra" von Blumenau; außerdem kamen Gesänge und Deklamationen zum Vortrage. Eröffnet wurde diese Feier mit einer Ansprache des Dirigenten, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Sämmtliche mitwirkende Schüler und Schülerinnen ernteten für ihre guten Leistungen lebhaften Beifall. Die Einnahme, welche 140 M. be-

Coulissengeister.

Roman von Theophil Zolling.

[65. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Jetzt lebte sie endlich ein eigenes Leben. Die ewig bewegte See bot ihr einen neuen und verlockenden Anblick, und oft lag sie stundenlang im Dünensand. Aber es gab auch Regentage, und da griff sie, obwohl sie es abgeschworen, zu einigen neuen Stücken, die ihr befreundete Dichter mitgegeben hatten. Sie las und las, und der Dämon des Theaters hatte sie wieder. Sie sah sich auf der Bühne in dieser oder jenen neuen Rolle, und die Gestaltung durch Ton und Geberde reizte sie seltsam. Erst bekämpft, dann verleugnet, erwachte in ihr die Sehnsucht nach der Hauptstadt, nein, nach ihrer Bühne und wurde immer mächtiger. Sie dürstete wieder nach Beifall. Die hilflose kleine Großmann in ihrem Lehnstuhle schüttelte das Köpfchen dazu.

„Gott sei Dank, daß ich keine angeborene Theaterleidenschaft habe!" sagte sie.

„Und ich bin glücklich darin," antwortete sie, und der tragische Dämon der Bühne verbarg sich hinter ihrem Lächeln. „Wenn ich etwas auf den Brettern schaffen könnte und ich wüßte, es brächte mir den Tod, ich besänne mich nicht, wenn ich nur sicher wäre, unter dem rauschenden Beifallsdonner zu sterben."

Sogar der Natur gegenüber mußte sie sich oft Zwang anthun, um nicht an ihre Kunst erinnert zu werden, sie nicht damit zu vergleichen. Ein schöner Sonnenuntergang gemahnte sie unwillkürlich an eine Hamlet-Dekoration, wo der Mondschein auf den Wellen glitzerte, und eine Waldszenerie entlockte ihr den gewiß recht albernen Ruf:

„Fast so schön wie im Theater!"

Ueberall die Bühne! Sie spottete selbst über diese Besitzergreifung. Wahrlich, die Natur gefiel ihr nur noch künstlich und unwahr. Das Paradies stellte sie sich vor wie ein Ballet, der Himmel roch gewiß nach den Kulissen, die Hölle glich dem Rampenfeuer, natürlich nur heißer! . . . . Verwünschtes Theater! —

Die kleine Großmann aber erholte sich nicht mehr. Sie hatte sich so sehr auf die Sommerfrische an der See gefreut, und nun brachte sie ihr doch die Gesundheit nicht wieder. O sie wollte ja ihrer Freundin nicht lästig fallen, ihr dienen wie eine Magd, sie lieben wie eine Schwester, und da lag sie hilflos und schwach in ihrem Hause und mußte ihre Samariterdienste annehmen! Ihre Kräfte waren längst entschwunden, und nur noch ihr Geist leuchtete aus den sanften, blauen Augen. Wenige Wochen nach ihrer Ankunft verglomm das letzte Restchen Oel in ihrer Lebenslampe.

Eines Abends winkte sie Mary an ihr Bett und dankte ihr für alle Liebe und Güte. Sie freute sich, daß sie nun bald „Mutterchen" wiedersehen sollte, aber noch brannte ihr ein Geständniß auf der Seele.

„Ich habe Herbert Werin geliebt," sagte sie leise, und ein rosiger Schein flog wie ein Hauch über ihr Gesicht. „Weißt Du noch den Strauß, den er mir schickte, als ich im „Urbild des Tartüffe" spielte? Ein schöner Abend, doch seine Blumen freuten mich am meisten. O ich bildete mir nichts ein, aber ich liebte den stillen Geber, der sich immer meinem Dank entzog. Und als ich erfuhr, daß er Dich liebte, war ich zufrieden, denn Du bist seiner werth. Verlasse das Theater, so bald Du kannst, und seid glücklich zusammen!"

Sie schwieg, und bald darauf begann sie zu röcheln. Der Abschied vom Leben, das ihr so wenig geboten, mochte ihr doch schwer fallen. Ihr junger Geist kämpfte noch, als der schwache Körper sich längst ergeben hatte. Dann ermattete auch er, und auf ihrem zarten, blassen Gesichtchen lag ein verklärtes Leuchten von freudigem Verzicht oder seligem Gruß.

XXIII.

Von den Segenswünschen seiner Geliebten begleitet, fuhr Herbert Werin in seine pommersche Heimath, um den ersten Sturm zu wagen. Es ging in eintöniger Fahrt durch weite Niederungen, an Föhrenwäldern und Haiden vorüber, und wie eine Erlösung war es ihm, als die riesenhaften Windmühlenflügel über einem alten Gebäude der Stadt Stolp ihm ihren flatternden Gruß zuwinkten. Am Bahnhofe fand er die zwei lieblich aufblühenden Schwestern und seinen älteren Bruder Karl in flotter Jägerjoppe, das Bild eines echten Landjunkers. Herbert klopfte den wohlbekannten Schimmeln den dampfenden Rücken und ließ es sich nicht nehmen, selbst den Sitz des Rosselenkers zu besteigen und in der Juligluth durch die stille Stadt mit den engen Straßen und einsamen Plätzen, an der alten Kommandantur und Marienkirche vorbei zu kutschiren und dann den Jagdwagen in die grüne Weite zu lenken. Er kannte sie alle von Jugend auf, die dunklen Wälder und niedrigen Lehmkaten, aber er hatte doch kein Auge dafür, denn er dachte nur an sie, hörte nur den Ton ihrer Stimme, sprach in Gedanken nur mit ihr, und in diesem Versunkensein störte ihn nicht einmal das fröhliche Lachen und Plaudern seiner Schwestern, die ihm manches Scherzwort zuriefen. Er achtete kaum noch auf die Straße und so geschah es, daß er bei einer Wegscheide den Bogen zu kurz nahm und in den Graben fuhr, in dem der Wagen mit einer bedrohlichen Neigung stecken blieb.

Bruder Karl erkannte die schlimme Lage, sprang mit einem Satz auf den Boden und zügelte die scheuen Pferde, die nun den Wagen sachte aus dem Graben zogen. Die jungen Mädchen, die noch eben furchtsam aufgeschrieen, sahen die Gefahr abgewandt und lachten wieder aus vollen Herzen.

„Ein schöner Kutscher!" rief Luise.

„Der ist verliebt," neckte Alma, „ganz gewiß ist er verliebt!"

Bruder und Schwestern kamen überein, daß der verliebte Kutscher ihr kostbares Leben ernsthaft in Gefahr bringe, und daß ihm die Zügel der Herrschaft unter allen Umständen zu entwinden seien. Gutmüthig lachend über sein Ungeschick, fügte sich Herbert in den Rathschluß der Unerbittlichen und stieg von seiner Höhe auf die Bank der Spötterinnen hinunter, die ihn nunmehr mit ihren Neckereien kaum mehr zur Ruhe kommen ließen. Wohl oder über mußte er allen Träumereien entsagen und seinen Plagegeistern Red' und Antwort stehen. Woran er gedacht habe, wie „sie" heiße, wo „sie" wohne, ob in Wien oder Berlin, ob „sie" blond oder braun, groß oder klein sei u. s. w. Herbert wich den dreisten Fragen mit lustigen Gegenfragen aus. Ob der Gutsnachbar Bruno v. Friesen noch immer Luisen den Hof schneide und wie seine Aussichten zur Zeit wären, und ob Alma noch für den jungen Pastor von

trug wird nach Abzug der Kosten zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden.

v. **Tirschtiegel,** 12. Dez. [Erledigte Arztstelle.] Gestern ist der praktische Arzt Dr. Stümpke, welcher in hiesiger Stadt gegen sieben Jahre mit gutem Erfolg gewirkt hat, nach Pritzwalk übersiedelt. Derselbe war auch gleichzeitig Dirigent des hiesigen Johanniter-Krankenhauses, in welchem er mehrere schwierige Operationen glücklich ausführte, wodurch er sich hier und in der Umgegend einen guten Ruf erwarb. Da in hiesiger Stadt schon längere Zeit zwei Aerzte neben einander thätig waren und ihr reichliches Auskommen gefunden haben, so ist die baldige Niederlassung eines zweiten Arztes dringendes Bedürfniß. Wie wir hören, soll dem neuen Aerzte, falls er der evangelischen Konfession angehört, die Verwaltung des Johanniter-Krankenhauses übertragen werden. Auch sollen ihm noch andere Vergünstigungen und Zuwendungen von amtlicher und privater Seite zugedacht sein, namentlich wenn er verheirathet ist oder sich bald einen Hausstand zu gründen gedenkt. Der seit einem Jahre hier ansässige Arzt ist unverheirathet.

* **Kruschwitz,** 13. Dez. [Raubmörder. Schulvisitation.] Von russischen Grenzsoldaten sind, wie dieselben erzählen, die Raubmörder, welche am 20. v. M. die Beamten der Warschauer Zuckerfabrik, Schmidt und Kusnicki, ermordet und beraubt haben, vorgestern verfolgt worden. Die Mörder sollen jedoch in der Nähne von Jerzyce über die Landesgrenze nach Preußen geflohen sein. — Vorgestern revidirte Herr Regierungsrath Nagel aus Bromberg die katholischen Schulen zu Gocanowo, Chelmce, Zlotowo Abbau, Marianowo und Jerzyce.

* **Samotschin,** 12. Dez. [Jahrmarkt.] Bei dem gestern hier stattgehabten Weihnachts-Jahrmarkt war der Auftrieb von Rindvieh ein großer, dagegen war der Pferdemarkt nur sehr schwach von Käufern besucht. Die Viehpreise waren sehr hoch. Auch auf dem Krammarkt herrschte ein reger Verkehr.

* **Strelno,** 12. Dez. [Unfall.] Die Unsitte der Frauen, beim Nähen die Nadel in den Mund zu nehmen, hat hier vor kurzem einen besorgnißerregenden Unfall herbeigeführt. Bei der hiesigen Damenschneiderin R. erlernte ein junges Mädchen aus Neuberlin, die Schneiderei. Am vergangenen Dienstag zog sie, mit dem Säumen einer Taille beschäftigt, mit den Zähnen aus der angehefteten Arbeit eine Nähnadel heraus. Da sie in demselben Augenblick zu sprechen veranlaßt wurde, verschluckte sie die Nadel und konnte dieselbe trotz aller Bemühungen nicht wieder zurück bekommen. Da die Speiseröhre immer mehr verschwoll, mußte schließlich Kreisphysikus Dr. Schmidt zu Hilfe gerufen werden. Aber auch diesem war es nicht mehr möglich, die Nadel zu entfernen; er konnte dieselbe vielmehr nur um die größte Gefahr zu beseitigen, in den Magen hinabstoßen, wo sie sich noch jetzt befindet.

* **Filehne,** 13. Dez. [Unglücksfall.] Gestern früh 5 Uhr ist auf dem hiesigen Bahnhofe von dem nach Berlin gehenden Güterzuge die Schwester eines hiesigen Bahnbeamten derart überfahren worden, daß ihr voraussichtlich das rechte Bein bis zum Oberschenkel wird abgenommen werden müssen. Die unglückliche Person hatte sich vermuthlich in einem Anfall von Geistesgestörtheit gerade in demselben Augenblick auf den Bahnkörper begeben, als sich der Zug in Bewegung setzte.

p. **Kolmar i. P.,** 15. Dez. [Theater. Todesfall.] Zum Besten der hiesigen Ortsarmen fand gestern im Spiroschen Saale eine Abendunterhaltung statt. Zur Aufführung gelangten: Einzelvorträge, komische Scenen und „Nach Neune", Singspiel in 1 Akt von Grunow. Den Schluß bildeten lebende Bilder. Der Saal war dicht gefüllt und wurden die gut gespielten Stücke mit Beifall aufgenommen. — Katasterkontroleur Kreis, der viele Jahre hindurch in unserem Orte lebte und eine allgemein beliebte Persönlichkeit war, wurde im Oktober nach Bremervörde versetzt. Auf telegraphischem Wege traf nun an seine hier lebenden Schwiegereltern die Nachricht ein, daß Herr Kreis, nachdem er nur einige Tage krank gewesen war, an Gelenkrheumatismus gestorben ist.

⊙ **Thorn,** 13. Dez. [Von der Weichsel.] Gestern hat sich das Eis auf der Weichsel oberhalb der Eisenbahnbrücke gesetzt und unterhalb der Stadt vom Hafen ab zusammengeschoben. Gegen der Stadt ist blankes Wasser. Es dürfte lange dauern, bis wir einen Uebergang übers Eis zur Verbindung mit dem jenseitigen Bahnhofe erhalten.

* **Königsberg,** 14. Dez. [Eine schreckliche Blutthat] ist gestern Abend in unserer Stadt in der Nähe des Tragheimer Thores verübt worden. An der Ecke der Kürassierwallstraße fand nämlich gegen 8½ Uhr ein Wachtmeister von den Kürassieren einen Mann in seinem Blute liegen, dem ein Messer in der Kehle steckte und der eben seinen letzten Athemzug that, als der Soldat hinzukam. Wie die sofort angestellten Recherchen ergeben haben, ist der Ermordete, ein Arbeiter R., kurz vorher in Gesellschaft von zwei unbekannten Arbeitern in einer nahegelegenen Destillation anwesend gewesen. Nachdem die drei sich entfernt hatten, will man in der Gegend, an welcher die That geschehen, einen lauten Wortwechsel gehört haben, und gleich darauf muß der Mord verübt worden sein, denn alsbald wurde das Opfer der Unthat in den letzten Zügen gefunden. Von dem Mörder fehlt bisher noch jede Spur. Die Leiche des Ermordeten ist nach der Anatomie geschafft worden.

* **Memel,** 14. Dez. [Unglücksfall.] Wie schon so oft, ist auch jetzt wieder großer Nachlässigkeit ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Besitzer A. aus Schwentwokarren fuhr kürzlich mit seinem Stiefsohn Heu von einer abgelegenen Wiese. Bei der Rückfahrt mit vollem Fuder lenkte der Stiefsohn das Gefährt, während A. darauf saß. Bei dem Dorfe Daugmanten befindet sich schon vom Herbste her ein tiefer Ausriß im Wege, an dessen Beseitigung der betreffende Besitzer bisher nicht gedacht hat. An dieser Stelle schleuderte der Wagen in den Ausriß hinein. Durch den starken Ruck wurde A. vom Fuder hinabgeworfen und fiel so unglücklich mit dem Kopf gegen den hartgefrorenen Rand des Weges, daß er besinnungslos liegen blieb. Herbeieilende Besitzer brachten ihn vorsichtig bis nach seiner Besitzung, wo er unter ärztlicher Behandlung bald zum Bewußtsein zurückkehrte. Da ihm jedoch Blut aus Nase, Mund und Ohr floß, war wohl anzunehmen, daß er sich eine innere Verletzung zugezogen habe, was sich auch leider als richtig erwies, da A. nach einigen Tagen verstarb. (M. Dpfb.)

* **Leutmannsdorf,** 14. Dez. [Verschwundene Petition.] Am 28. April d. J. war von den hiesigen und von den Webern der Umgegend eine Petition an die Adresse des Kaisers eingereicht worden, in welcher über 700 Personen des Weberhandwerks demselben ihre Nothlage klagten und um Maßnahmen zur Abhilfe des beregten Nothstandes baten. Zufolge dieser Petition wurden, wie das „Schles. Tagebl." berichtet, seiner Zeit von seiten der Behörden auch Erhebungen darüber angestellt, und die von einer hierorts berufenen Kommission zu Protokoll gegebenen Vorschläge wurden auf dem Instanzwege weiter befördert. Nun ist man aber zu der Gewißheit gelangt, daß die Petition gar nicht in die Hände des Monarchen gelangt ist. Bei Gelegenheit der diesjährigen Anwesenheit des Kaisers in Schlesien hat nämlich eine Dame aus der hiesigen Umgegend Veranlassung genommen, die ihr durch die Zeitungen bekannte Bittschrift in Gegenwart des Kaisers zum Gegenstande des Gesprächs zu machen, worauf sie beschieden worden ist, daß Kaiser Wilhelm von der Eingabe nichts wisse. Die von seiten der Dame angestellten Anfragen haben ergeben, daß die Petition nie im Zivilkabinet des Kaisers eingetroffen sei. Um nun über die Angelegenheit zu berathen, wurde am Sonntag Nachmittag im Saale des Weiß'schen Gasthofes hierselbst eine zahlreich besuchte Weberversammlung abgehalten. Es wurde der Beschluß gefaßt, eine nochmalige Petition abzusenden, damit ihr aber nicht dasselbe Schicksal widerfahre, wie ihrer Vorgängerin, soll die Bittschrift durch die vorbezeichnete angesehene Dame eingereicht und somit der letzteren auch Gelegenheit geboten werden, den Kaiser von der vollen Wahrheit ihrer damaligen Erzählung zu überzeugen. Eine hierzu gewählte Kommission wird die erforderlichen Arbeiten erledigen. Nachdem nun diese Angelegenheit für heute als abgeschlossen betrachtet wurde, ward im Uebrigen noch der Einwand erhoben, daß der diesjährige Bericht der Schweidnitzer Handelskammer über die Handweberei im Handelskammerbezirk nicht genau, ja an manchen Stellen sogar unrichtig sei; vielmehr wurde einem der Wirklichkeit entsprechenden Berichte der „Schles. Ztg." (der aus der von uns auch erwähnten Lange'schen Zeitung Darstellung entnommen ist. D. R.) über die Handweberei im Eulengebirge lebhafte Zustimmung zu Theil.

* **Hirschberg,** 14. Dez. [Zum Hermsdorfer Mordversuch.] In dem Befinden der beiden in Hermsdorf so schwer verletzten Mädchen, die sich im Warmbrunner Hedwigs-Krankenhause befinden, ist seit gestern eine Wendung zum Bessern eingetreten.

* **Beuthen a. O.,** 14. Dezember. [Von der russischen Grenze.] Das in betheiligten Kreisen verbreitete Gerücht, daß seitens der Warschau-Wiener Bahn im Auslandsverkehr mit Preußen weitere Erhöhungen der Frachttarife bevorstehen, wird der „Oberschl. Grenz-Ztg." als auf positiver Grundlage beruhend bezeichnet. Die Angelegenheit soll bereits dem russischen Verkehrs-Ministerium zur Entscheidung vorliegen, welch letzteres nach den bisher vorliegenden Erfahrungen einer solchen Anregung wohl schwerlich ablehnend gegenüberstehen dürfte. Abänderungen des inneren Lokaltarifs der genannten Bahnverwaltung sind ebenfalls im Gange, doch ist angeblich noch nicht entschieden, ob dieselben in eine Erhöhung oder Herabsetzung der gegenwärtigen Frachtsätze auslaufen werden.

Handel und Verkehr.

** **Reichsanleihe und Preußische Konsols.** Der beträchtliche Rückgang, welchen die vorgenannten Werthe am Sonnabend erlitten, ist darauf zurückzuführen, daß man allgemein annimmt, der bevorstehende Ultimo werde eine weitere Geldversteifung mit sich bringen.

** **Zuckerstatistik.** Im Monat November sind im deutschen Zollgebiet in 406 Fabriken 30 167 497 D.-Ztr.-Rüben verarbeitet, in der ganzen Kampagne vom August bis ultimo November zusammen 65 374 920 D.-Ztr. gegen 65 026 272 D.-Ztr. in der gleichen Periode 1889. Der Export betrug im November im Ganzen 717 161 Doppel-Ztr. Rohzucker und raff. Zucker unter 98 Proz. Polarisation und 272 349 D.-Ztr. Zucker anderer Art. Seit 1. August bis ultimo November sind ausgeführt 1 585 190 D.-Ztr. Rohzucker und raff. Zucker unter 98 Proz. Polarisation gegen 968 433 D.-Ztr. gleichzeitig 1889 und 636 770 D.-Ztr. Zucker anderer Art gegen 448 395 D.-Ztr. gleichzeitig 1889.

** **Die Lage der Berliner Textil-Industrie.** Die zahlreichen Zahlungseinstellungen, an denen der hiesige Markt, theils die Stoff-, theils die Konfektionsbranche, betheiligt ist, wirkten auf den Geschäftsgang verstimmend ein. Es fanden in Stoffen nur ganz unbedeutende Umsätze, in wollenen Plüschen und Krimmer dagegen größere Verkäufe für den Export statt. Ebenso sind die Abschlüsse in Tuchen und Buckskins fast bedeutungslos; Lagerwaare wird nur mit ganz erheblichem Schaden verkauft. Die Lage des Seidenstoffmarktes blieb unverändert ruhig, die Stimmung der Käufer für Weißwaaren und Stickereien ist abwartend. Vom Garnmarkt ist zu berichten, daß die hiesigen Fabrikanten nur das dringend Nothwendige kaufen. Preise bleiben für alle Sorten äußerst gedrückt, mit Ausnahme solcher für Kammgarnzwirne, die in den letzten Tagen eine Erhöhung erfahren haben. — Der Wollmarkt war matt, in Kammzügen, Kämmlingen und wollenen Abfällen sind Umsätze von Belang nicht zu verzeichnen.

** **6proz. rumänische Rente.** Die Inhaber der sämmtlichen noch ausstehenden, nicht verlooften 6proz. rumänischen Staats-Obligationen von 1880, die zur Rückzahlung per 20. Dezember (1. Januar) gekündigt sind, werden jetzt aufgefordert, ihre Stücke einzureichen, worauf die Einlösung vom 1. Januar ab erfolgt.

** **Russischer Zoll.** Die Zolltarifkommission hat endgiltig beschlossen, den Einfuhrzoll auf landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe nicht zu erhöhen, da die inländische Industrie den Bedarf in diesen Artikeln nicht decke. Die Petition der Moskauer Kaufleute, den Zoll von 70 Kop. auf 2 Rbl. 50 Kop. pro Pud zu erhöhen, wurde fast einstimmig abgelehnt.

** **Russische Eisenbahnen.** In den ersten drei Vierteljahren sind auf den russischen Eisenbahnen 199 581 481 Rbl. um 303 874 Rubel oder 0,15 Proz. mehr als 1889 eingenommen worden. In neun Monaten wurden auf den Staatsbahnen 38 046 112 Rbl. um 3 693 142 Rbl. und auf den Privatbahnen 161 535 069 Rbl. oder 3 389 268 Rbl. weniger als 1889 eingenommen. Die mittlere Werst-Einnahme beträgt 1889 7 585 und 1890 7509 Rbl.; es waren 26 556 bezw. 26 853 Werst in 1890 im Betriebe.

** **Berlin,** 13. Dez. [Original-Butterbericht von Gust. Schultze und Sohn.] Die feste Stimmung, welche am Schlusse der Vorwoche bestand, übertrug sich auch auf die verflossene Woche. Obwohl von einem Festgeschäft noch wenig zu merken war, so bestand doch nach allen Qualitäten sowohl feiner Hof- als auch Landbutter rege Kauflust, und sämmtliche Einlieferungen wurden in der Erwartung, daß der Bedarf nächste Woche auftreten wird, verkauft. Landbutter, welche der vielen Molkereien wegen immer weniger geliefert wird, war für den Bedarf kaum ausreichend und mußten hierfür wesentlich höhere Preise bewilligt werden. Preisfeststellung: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 113 bis 115 M., IIa. 110—112 M., abfallende 105—109 M., Landbutter Preußische 90—95 Mk., Netzbrücher 93—98 Mk., Pommersche 93—98 Mk., Polnische 92—95 M., Bayerische Sennbutter 105—110 M.

Alt-Werin heimlich glühe oder schon eine standesgemäße Schwärmerei gefunden habe. So brachte er mit Mühe die kleinen Quälgeister zur Ruhe; doch daß er wieder ruhig an „sie" denke, das wollten sie trotzdem nicht zugeben und bestürmten ihn mit weniger verfänglichen Fragen über das Leben in Berlin und Wien, die neuesten Moden und ähnliche wichtige Dinge.

Da knallte der schweigsame Karl plötzlich mit seiner Peitsche, und in einer meisterhaften Kurve lenkte er in die lange, schnurgerade Allee ein, die nach Schloß Alt-Werin führte. Schon sahen sie die Fenster in der Abendsonne blitzen und den aus dem Kamin emporsteigenden Rauch. Die Hunde schlugen an, erst in der Ferne, dann immer näher, und ehe die Insassen es sich versahen, sprang ein gewaltiger Leonberger mit einem Satz in den Wagen, daß die beiden Mädchen erschrocken auffuhren. Es kostete viele Mühe, Hektor zu beruhigen, denn er hatte seinen langvermißten jungen Herrn erkannt und gab seine Wiedersehensfreude in ungestümen Sprüngen Ausdruck.

Endlich hielt der Wagen vor der Freitreppe des Herrenhauses und da standen schon alle die Lieben zum Empfange: der ehrwürdige, weißbärtige Vater, leicht auf den Stock gestützt, die Mutter, ganz ergraut, aber noch lebhaften Geistes, und die beiden Großtanten, welche in der napoleonischen Zeit geboren und in den Tagen des Tugendbundes groß geworden waren und die patriotischen Namen Germanie und Thusnelda führten, die man freilich mit den Koserufen Manchen und Thuschen mundgerechter zu machen suchte. Der alte Graf, ohne seine unzertrennliche Waidmannspfeife aus der Hand zu legen, klopfte seinem Jüngsten zum Willkomm die Schulter, denn er haßte alles weibische Gethue, indeß die Mutter am Halse ihres Lieblings hing. Manchen und Thuschen aber hatten ganz den Kopf verloren und umarmten in einem fort Luisen und Alma, die sich gar nicht zu retten wußten; erst später besannen sie sich darauf, daß sie bei alledem den „langen Herbert" noch nicht begrüßt hatten und holten es mit herzlichen Küssen nach.

Herbert hatte schon vorher beschlossen, nicht gleich am ersten Abend die Wiedersehensfreude durch ernsthafte Eröffnungen zu stören, die vielleicht einen unangenehmen Eindruck hervorrufen würden. Er schwieg also über seine Angelegenheiten beim Abendbrot wie auch nachher, als die Pfeifen angezündet wurden und die Damen ihre Strickbeutel und Stickrahmen hervorsuchten. Der Vater nahm an, daß seine Versetzung nach Berlin ein Avancement bedeute und bei diesem Glauben ließ denn auch Herbert seine Eltern.

Am folgenden Tage wollte er nach dem Frühstücke seiner Mutter alles gestehen. Bereits hatte er ihr mitgetheilt, daß er den Wiener Posten auf seinen Wunsch verlassen habe, was sie, wenn es sein Glück sei, vollständig billigte, und schon hatte er darauf erwidert, daß er sein Glück bereits gefunden und zwar in der Person einer schönen österreichischen Komtesse Mary von Landegg-Rautschins, deren Bild die vor Seligkeit strahlende Mutter ungemein ansprach. Da ging die Thür auf, Onkel Malkewitz trat herein, und nach einer kurzen Begrüßung Herberts nahm er seiner lieben Schwester die Photographie aus der Hand.

„Hans," rief sie glückstrahlend, „das ist Herberts Braut. Es ist noch Geheimniß, aber Du wirst ja nichts verrathen. Eine Gräfin Landegg, denke nur!"

„Unsinn!" erwiderte der Onkel mit einem Blick auf das Bild. „Das ist ja die Morell vom Nationaltheater!"

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Aus dem bekannten Verlage von Carl Flemming in Glogau liegen uns folgende Weihnachtsbücher vor:

Preußens Heer in Bild und Wort. Von der Gründung des Brandenburgischen Heeres bis zum Aufbau der Kriegsmacht des Deutschen Reiches 1619—1889. Bilder von Richard Knötel, Text von Fedor v. Köppen. Mit vielen Farbendruckbildern und Holzschnitten. Zweite Auflage. 8 Mark. — Mit seinen packenden, lebensvollen Farbendruckbildern, zahlreichen Vignetten im Text und den anregenden, interessanten Schilderungen schließt sich dieses sehr elegant ausgestattete Buch den größten und schönsten vaterländischen Prachtwerken an. Text und Bilder, beide bieten mehr, als man von einem Werke dieses Umfanges erwartet. Indem die Schilderungen die Geschichte des preußischen Heeres behandeln, enthalten sie gleichzeitig auch eine Geschichte des preußischen Staates. Was aber den Werth dieses Buches als eines militärischen Werkes erhöht, ist die mit gründlichster Sachkenntniß behandelte Entwickelung des preußischen Armeewesens und insbesondere die historische Darstellung der Kriegstüchtigkeit des Heeres, der Uniformirung und der Fortschritte im Waffenwesen.

Das Militärbilderbuch. Die Armeen Europas. In Bildern von Richard Knötel, mit Text von Oberst-Lieutenant Hermann Vogt. Zweite verbesserte, bis auf den neuesten Stand ergänzte Auflage. 6 Mark. — Das prachtvolle, glänzend ausgestattete Werk bietet eigentlich weit mehr als der bescheidene Titel verspricht. Es ist nicht ein „Bilderbuch" im gewöhnlichen Sinne, sondern eine sachliche, in gedrängter Form gehaltene, treffende und dabei sehr fesselnde Schilderung der Armeen sämmtlicher Groß- und Kleinstaaten Europas. Trotz aller Knappheit ist jedoch die Darstellung so eingehend, daß nicht nur jeder Truppentheil einer behandelten Armee voll zur Geltung gelangt, sondern daß auch jede einzelne Armee in ihrem Charakter und ihrer Verwerthbarkeit im Kriege klar und scharf hervortritt.

Herzblättchens Naturgeschichte, erzählt von Hermann Wagner. Zweites Bändchen. Zweite Auflage. Mit 6 Farbendruckbildern. 2 Mark. — Von diesem hübschen Werke für unsere wißbegierigen Kleinen ist nunmehr auch das zweite Bändchen in neuer Auflage erschienen. „Herzblättchens Naturgeschichte" ist bekanntlich ein geradezu klassisches Jugendwerk. Mit einer ans Wunderbare grenzenden Kenntniß des kindlichen Verständnisses und Begriffsvermögens bietet Hermann Wagner in einer langen Reihe kleiner, allerliebster und fesselnder Erzählungen ganz unübertreffliche und der Wirklichkeit voll entsprechende Schilderungen aus dem Reiche der Thier- und Pflanzenwelt.

Erzählungen aus dem Leben der Thiere. Ein Buch zur Unterhaltung und Belehrung für Jung und Alt von Fr. W. Brendel. Durchgesehen von A. Hummel. 2 Bände. Mit 16 Farbendruckbildern von Ernst Hasse. Sechste Auflage. Preis pro Band (einzeln käuflich) 4 Mark. — Man könnte dieses schöne zweibändige Werk mit seinen prachtvollen Farbendruckbildern ohne Ueberhebung als einen „kleinen Brehm" bezeichnen. Das ganze Gebiet der Zoologie umfassend, ist die Beschreibung der einzelnen Thiere, die Schilderung ihrer Natur, ihrer Lebensweise, ihrer Eigenheiten, in der Darstellung absolut unübertrefflich. Nirgends stößt man auf eine trockene Registrirung. Stellenweise nimmt die Darstellung sogar ganz den Charakter einer Erzählung an, welche mit novellistischem Geschick aufregende Abenteuer mit wilden Thieren oder interessante Jagden in tropischen und arktischen Gegenden in packender, künstlerischer Form schildert. Die Farbendruckbilder — in ihrer Gesammtheit ein kleiner Atlas der Zoologie — sind vorzüglich und unterstützen den interessanten Text sehr wirksam.

Bayerische Landbutter 88—90 M., Schlesische 93—98 M., Galizische 75—80 M. per 50 Kilogramm.

** **Auswärtige Konkurse.** Kaufmann Siegmund Silbermann, Baden. — Johannes Gänßle, Bäcker, Ebingen. — Gerber und Lederhändler Josef Heyberg, Dürscheid. — Kaufmann Hermann Möller, Bielefeld. — Kaufmann Moritz Koenigsfeld, Breslau. Trikotstoff-Fabrikant A. B. Müller, Schönau. — Firma C. Kießling Nachf., Dresden. — Gutsbesitzer Friedrich Hermann Löscher, Lichtenau. — Spezereihändler Emil Andris, Mülhausen. — Handlung August Wills Nachfolger, Osterode. — Hotelbesitzer Wilhelm Gurst, Ottmachau. — Firma A. F. Hankes Nachf., Patschkau. — Kürschner Franz Klein jun., Pforzheim. — Firma Karl Theile, Plauen. — Gottlob Staebler, Inhaber einer Farbewaarenhandlung Stuttgart. — Maurermeister Bruno Hartz, Zeitz.

Marktberichte.

** **Berlin,** 15. Dez. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3865 Rinder. Während vorgestern das Geschäft nicht gerade schlecht war, wurde es heute langsam, auch der Markt nicht ganz geräumt. Die Preise notirten für I. 62 bis 64 Mk., für II. 56 bis 60 M., III. 50—54 M., IV. 45—48 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 9868 Schweine (darunter 593 Dänen, 356 Holländer, 371 Galizier, 356 Bakonier). Bei mäßigem Export und ruhigem Handel stellten sich Preise höher als vorige Woche, alles geräumt. Die Preise notirten für I. 54—55 M. M., II. 52—53 M., wozu auch Galizier, holländische Sauen und Dänen rechnen, III. 46 bis 51 M., Bakonier langsam, 46 M., für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen: 1376 Kälber. Das Geschäft war langsam. Die Preise notirten für I. 61—65 Pf., II. 55—60 Pf., III. 42—54 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen: 6419 Hammel. Das Geschäft war äußerst flau und schleppend, Preise gingen stark zurück, es verblieb großer Ueberstand. Die Preise notirten für I. 48 bis 52 Pf., beste Lämmer bis 58 Pf., II. 42—47 Pf. für das Pfund Fleischgewicht.

** **Berlin,** 13. Dez. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Starke Zufuhr, flaues Geschäft. Preise für Kalb-, Hammel-, Schweinefleisch gewichen. Wild und Geflügel. Zufuhren bedeutend, Hasen im Ueberfluß, lebhaftes Geschäft in Reben- und Hochwild, Hasen vernachlässigt. Geflügel unverändert. Fische. Bedeutende Zufuhr, lebhaftes Geschäft bei zum Theil sehr mäßigen Preisen. Butter und Käse. Butter lebhaft, Preise unverändert. Backsteinkäse sehr schleppend. Gemüse. Genügend zugeführt. Blumenkohl ist wieder zurückgegangen. Obst und Südfrüchte. Mattes Geschäft im Obstmarkt, Nüsse steigend, scheinen knapp zu werden. Apfelsinen etwas besser bezahlt.

Fleisch. Rindfleisch Ia 60—63, IIa 53—58, IIIa 45—52, Kalbfleisch Ia 55—65, IIa 40—53, Hammelfleisch Ia 52—60, IIa 40—50, Schweinefleisch 46—54, Bakonier do. 44—46 M., serbisches do. — bis — M., russisches 46—47 M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 90—105 M., do. ohne Knochen 100—110 M., Lachsschinken 120—140 M., Speck, ger. 75 M., harte Schlackwurst 110—140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,35—0,45, leichtes Rothwild 0,45—0,50, Damwild 0,40—0,50, Rehwild Ia. do. 0,62—0,75, IIa. do. 0,60, Wildschweine 28—38 Pf. per ½ Kg., Kaninchen p. St. 60—70 Pf. Hasen Prima 2,40—2,75 M., junge leichte — M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse — M., Enten 1,30 Mark, Puten 3,50—5,00 Mark, Hühner, alte 0,80—1,20 Mark do. junge 0,60—0,80 M., Tauben 0,30—0,35 M., Zuchthühner — M., Perlhühner — M. per Stück.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo 143 M., Krebse große, 12 Centim. und mehr per Schock —,— Mark, do. mittelgroße 5,10 M., do. kleine 10 Centim. 1,50—1,75 M., do. galizische, unsortirt —,— M.

Butter. Ost- u. westpreußische Ia. 114—118 M., IIa. 108 bis 112 M., Holsteiner u. Mecklenburg. Ia 113—115, do. IIa 108—112 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 113—115 M., do. do. IIa. 108—112 M., geringere Hofbutter 100—105 M., Landbutter 88 bis 97 M., Polnische 80—85 M., Galizische — M.

Eier. Hochprima Eier, mit Rabatt, 3,75 M., Prima do. do. 3,55 M, Durchschnittswaare do. 3,30 Mk., Kalkeier 3,30 Mk. per Schock.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	12. Dezember.	13. Dezember.
ffein Brodraffinade	—	28,00—28,25 M.
fein Brodraffinade	—	27,75 M.
Gem. Raffinade	—	26,75—28,00 M.
Gem. Melis I.	—	25,50—25,75 M.
Krystallzucker I.	—	26,25 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 13. Dezember, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	12. Dezember.	13. Dezember.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	—	16,85—17,00 M.
dto. Rend. 88 Proz.	—	15,90—16,20 M
Nachpr. Rend. 75 Proz.	—	13,00—14,00 M.

Tendenz am 15. Dezember, Vormittags 11 Uhr: Matt.

Stettin, 13. Dezember. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 2 Gr. R., Barometer 28,6. Wind: NO.

Weizen matt, per 1000 Kilo loko 182—187 Mk., geringer 170 bis 178 M., per Dezember 187 M. nom., per April-Mai 190,5 M. bez. — Roggen matt, per 1000 Kilo loko 170 bis 173 M., per Dezember 176 M. nom., per April-Mai 166,5—166 M. bez. — Gerste geschäftslos. — Hafer unverändert, per 1000 Kilo loko 130—136 Mk. — Rüböl matt, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 58 M. Br., eine Wagenladung — M. excl. Faß ab Bahn bez., per Dezember 57 M. Br., per April-Mai 57 M. Br. — Spiritus niedriger, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 45 M. bez., 50er 64,4 M. nom., per Dezember 70er 44,4 M. nom., per April-Mai 70er 44,8 M. Br. und Gd., per Mai-Juni 70er 45,4 M. Br. und Gd., per Juli-August 70er 46,1—46 M. bez. August-September 70er — M. Br. Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 187 M., Roggen 176 M., Spiritus 70er 44,4 M.

Landmarkt: Weizen 178—183 M., Roggen 168—171 M., Gerste 153—160 M., Hafer 136—140 M., Kartoffeln 48—54 M., Heu 2,5—3,00 M., Stroh 28—30 M. (Ostsee-Ztg.)

** **Leipzig,** 13. Dez. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per Dezember 4,30 M., per Januar 4,27½ M., per Februar 4,27½ Mk., per März 4,27½ M., per April 4,30 M., per Mai 4,30 M., per Juni 4,30 M., per Juli 4,30 M., per August 4,30 M., per Sept. 4,30 M., per Oktober 4,30 M., per November 4,30 M. Umsatz 110 000 Kilogramm. Ruhig.

Breslau, 15. Dez., 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war stärker, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. weißer 18,10 bis 19,00 bis 19,50 M., gelber 18,00 bis 18,90 bis 19,40 M. — Roggen feine Qualitäten mehr beachtet, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 17,00 bis 17,40 bis 17,70 Mark. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm gelbe 13,00 bis 14,00 15,00 bis 16,00 Mark, weiße 16,20 bis 17,30 Mark. — Hafer mehr zugeführt, per 100 Kilogramm 12,30 bis 12,80 bis 13,10 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — Erbsen schwer verkääuflich, per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,50 16,50 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. — Lupinen stärker angeboten, per 100 Kilogramm gelbe 8,40—9,40—10,00 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—14,00 Mark. — Oelsaaten mehr angeboten, Schlaglein unverändert. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 21,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,30—22,30—24,00 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,00—21,20—23,50 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 17,50 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilo schles. 12,50—12,75 Mark, fremde 12,25—12,50 Mark. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schlesische 15,75 bis 16,00 M., fremde 13,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother ohne Aenderung, per 50 Kil. 32 bis 42 bis 57 M., weißer feine Qual. behauptet, per 50 Kilogr. 40—55—60—70 M. hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen schwach gefragt, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,50 bis 28,00 Mk., Roggen- Hausbacken 27,00—27,50 M., Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 15 Dezbr. **Schluß-Course.**

		Not. v. 13
Weizen pr. Dezember	190 25	189 50
do. April-Mai	192 75	191 75
Roggen pr. Dezember	181 25	178 50
do April-Mai	171 25	170 —

Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 13
do. 70er loko	46 10	45 80
do. 70er Dezember	45 30	45 20
do. 70er April-Mai	45 80	45 60
do. 70er Mai-Juni	45 90	45 80
do. 70er Juni-Juli	46 40	46 20
do. 50er loko	65 40	65 70

		Not. v. 13			Not. v. 13.
Konsolidirte 4 Anl.	104 70	104 60	Poln. 5 Pfandbr.	70 25	70 60
" 3 "	97 80	97 80	Poln. Liquid.-Pfdbr	68 —	— —
Pos. 4 % Pfandbrf.	101 —	101 10	Ungar. 4 Goldrente	90 50	90 90
Pos. 3½ Pfandbr.	96 40	96 6	Ungar. 5 % Papierr.	83 —	83 30
Pos. Rentenbriefe	102 —	102 —	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	165 60	166 90
Posen Prov. Oblig.	— —	— —	Oest. fr. Staatsb. ultimo	106 50	107 50
Oestr. Banknoten	177 10	176 95	Lombarden ultimo	58 60	59 —
Oestr. Silberrente	78 40	78 75	**Fondsstimmung** schwach		
Russ. Banknoten	231 —	233 95			
Russ 4 % BdkrPfdbr	101 40	101 50			

Ostpr. Südb. E. S. A	82 40	82 75	Inowrazl. Steinsalz	37 25	37 —
Mainz Ludwighfdto	114 40	114 75	Ultimo: Dzb. Cours.		
Marienb. Mlaw dto	53 60	54 60	Dux-Bodenb. Eisb A	229 —	229 10
Italienische Rente	92 25	92 25	Elbthalbahn " "	96 50	97 75
Russ 4 % konf Anl 1880	96 80	96 9.	Galizier " "	89 60	— —
dto. zw. Orient. Anl.	75 10	76 25	Schweizer Ctr. " "	158 75	159 50
dto. Präm.-Anl 1866	159 —	159 —	Berl. Handelsgesell.	152 75	154 25
Rum. 6 % Anl. 1880	101 25	101 25	Deutsche B. Akt.	153 10	155 25
Türk. 1 % konf. Anl.	18 25	18 25	Diskont. Kommand.	205 50	207 —
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Königs- u. Laurah.	133 90	134 50
Gruson Werke	152 25	153 —	Bochumer Gußstahl	153 25	153 —
Schwarzkopf	252 —	251 10	Flöther Maschinen	—	— —
Dortm St. Pr. L. A.	82 —	81 75	Russ. B. f. ausw. H.	75 30	76 50

Nachbörse: Staatsbahn 106 60, Kredit 165 60, Diskonto-Kommandit 205 90.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Von der Thätigkeit eines Stadtmissionars in Versammlungen, welche allabendlich in der Grünstraße stattfinden, giebt das sozialdemokratische „Berl. Volksbl." folgende erbauliche Schilderung: „In einem langen Werkstattraum des Hintergebäudes versammeln sich gegen 8 Uhr etwa ein Dutzend radaulustiger Lehrlinge und Laufburschen, die sich hier nach vollendetem Tagewerke einen kostenfreien Ulk leisten. Sie setzen sich auf die kleinen Holzbänke, ziehen entsetzliche Grimassen, bis schließlich die ganze Gesellschaft in ein furchtbares Gelächter ausbricht; der Herr Stadtmissionar fährt dazwischen und Einer, den er für den Rädelsführer hält, wird rausgeschmissen. Die Gesellschaft begrüßt jeden Eintretenden mit einem lauten gemeinsam und gleichmäßig gesprochenen „Guten Abend", dem die schaudervollsten Grimassen und ein unterdrücktes Kichern folgen. Der Stellvertreter des Stadtmissionars, ein spindeldürres Männlein mit langen, glattgescheitelten Haaren, und einem stark markirten Gesicht, der so aussieht, als ob ihn in unbewachter Stunde Satanas zu reiten pflege, — einer von den Lehrjungen nannte ihn zwar unseres Herrgotts Reitpferd — fährt unter die Jungen, und es werden zwei rausgeschmissen. Um 8 Uhr treten zwei behelmte Schutzleute in den Saal mit dem üblichen „Guten Abend" begrüßt. Jetzt müssen nun eigentlich drei rausgeschmissen werden, allein die Versammlung ist ohnehin nicht groß und man begnügt sich mit Einem; dieser aber remonstrirt, bis der Schutzmann ihn auffordert: Gehen Sie! „Na natürlich jeh ick, reiten kann ick nich!" erwidert der Bursche und wirft knallend die Thür hinter sich zu. Aus umgestülpten Kisten ist ein Podium errichtet. Der Stadtmissionar erklettert eine derselben und beginnt die Abendandacht mit einer gründlichen Darlegung der straftrechtlichen Bestimmungen über Verletzung des Hausrechts, Ruhestörungen u. s. w., dann wird ein Choral gesungen; den Gesang begleitet ein etwa zehnjähriger Knabe auf der Violine, mit der er ebenfalls hoch auf einer Kiste thront. Furchtbare Töne geben bei diesem Gesange die Jungen im hinteren Ende des Saales von sich. Der Stadtmissionar spricht ein Gebet: die Jungen begleiten dasselbe mit tiefem Stöhnen und Seufzen und mit unterdrücktem Kichern, manchmal auch mit lauten Aufprauschen. Das Gebet ist zu Ende. Amen, Amen, Amen! brüllen die Jungens; eine der kleinen Holzbänke stürzt um; die Jungen, welche darauf gesessen hatten, wälzen sich in einem wüsten Knäuel am Boden; dabei ragen ihre Beine so hoch in die Luft, daß man deutlich merkt, die Situation ist wohl vorbereitet. Wieder wird rausgeschmissen! Nochmals folgt ein Lied, in derselben entsetzlichen Weise wie das erste gesungen, mit einem Wort, es ist nicht zum Aushalten."

† **Eine wunderbare Rettung aus grausiger Gefahr.** Während des letzten Sturmes wollte der Sohn des Fischers Hansen in Broacker (Nordschleswig) das einzige Boot besser befestigen, bevor die Nacht hereinbrach. Das Tau lag indeß im Boote, weshalb der Knabe hineinstieg. Da wälzte sich eine ungeheuere Woge heran, riß das Boot los und trieb es seewärts in den tosenden Sturm und in die schauerliche Finsterniß. Der Anfangs vor Schreck erstarrte Junge schrie laut um Hilfe, doch das Brausen des Orkans übertönte seine Hilferufe; der Knabe schien in seiner Nußschale auf dem wildbewegten Meere unrettbar verloren. Inzwischen wartete die Mutter zu Hause auf den Knaben, der Vater war verreist; sie glaubte, er sei zu dem Nachbar geflüchtet; allmählig stieg die Fluth höher; die Frau mußte sich in das Haus des Nachbars flüchten, wo sie zu ihrem Entsetzen den Knaben nicht fand; alles Suchen blieb vergebens; man nahm an, der Kleine sei von der Fluth verschlungen worden. Da traf kürzlich aus einem Fischerdorf auf der dänischen Insel Fühnen ein Brief ein, der die Nachricht brachte, man habe den Knaben in kläglichem, besinnungslosem Zustande im Boote gefunden; er sei aber jetzt so weit hergestellt, daß er die Heimreise antreten könne. Der hocherfreute Vater segelte sofort nach Fühnen und brachte den Todtgeglaubten heim.

† **Was nicht Alles beim Heirathen „herauskommen" kann!** Ein feingekleidetes Paar löste sich kürzlich, wie der „Cincinn. Volksfreund" erzählt, in Middletown, Conn., eine Heirathslicenz und ließ sich darauf der Reihe nach von fünf Geistlichen in Middletown und benachbarten Orten trauen. Jeder Geistliche erhielt für seine Bemühungen fünf Dollars, mußte aber zu diesem Zwecke eine Zwanzig-Dollars-Note wechseln. Diese Noten haben sich jetzt als falsche herausgestellt. Das fünffach verheirathete Schwindlerpaar ist mit seinem Gewinn verduftet und läßt sich vermuthlich in einem anderen County weiter trauen, so lange es irgend ein Geistlicher noch trauen will.

† **Das Schauspiel eines Stierkampfes** hat am 6. d. Mts. in Juarez (Mexiko) in Gegenwart großer Zuschauermassen stattgefunden. Die Stiere waren ungewöhnlich feurig. Dem Pferd eines Stierkämpfers wurde von einem Stier eines der Vorderfüße fast vom Rumpfe gerissen. Die Zuschauer wurden erregt und es entstand große Verwirrung. Einige der Stiere wurden auf der Stelle niedergehauen und todt aus der Arena geschleppt. Die Verwirrung, sowie die Thatsache benutzend, daß die Soldaten sich von ihren Posten entfernt hatten, um dem Stierkampfe beizuwohnen, meuterten die militärischen Sträflinge in der Kaserne und nach der Ermordung eines Sergeanten, eines Korporals und eines Gemeinen, entkamen sie in das Gebirge. Die Mörder, 18 an der Zahl, wurden indeß von den Soldaten verfolgt und eingeholt. 14 wurden getödtet und 4 gefangen genommen, welch letztere bei Tagesanbruch kriegsrechtlich erschossen wurden.

Sprechsaal.

Ueber die Ergebnisse der Tuberkulose-Behandlung mittelst des Kochschen Stoffes ist in Posen bisher noch wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen. Es ist möglich, daß eine etwas ungleichmäßige Vertheilung des kostbaren Heilmittels eine allgemeinere Kenntnißnahme der bisherigen Resultate verhindert hat. Wir sind weit entfernt, zu behaupten, daß das Mittel bisher in unserer Stadt in Hände gelangt ist, welche es illoyal zu Gunsten der einen Nationalität mit Hintansetzung der anderen gehandhabt haben, sondern wir heben ausdrücklich die wissenschaftliche und soziale Würdigkeit der beiden bisherigen Empfänger hervor. Aber wir müssen ebenso nachdrücklich fordern, daß deutsche Anstalten in keiner Weise weiterhin eine derartige Zurücksetzung erfahren dürfen, wie sie ganz klar durch die Thatsache dokumentirt wird, daß zwei polnische Krankenhäuser bereits seit längerer Zeit im Besitz der Lymphe sind, während die deutschen Anstalten, wie man sich erzählt, statt des ersehnten Heilmittels — eine gedruckte Ablehnung erhalten haben.

Briefkasten.

A. C. in **W.** Wenn Sie in diesem Jahre die Verpflichtung eines Geschworenen erfüllt haben, dürfen Sie die Berufung zum Geschworenenamte für das nächste Jahr ablehnen.

E. P. Der Verkäufer hat Ihnen allen durch sein Verschulden entstandenen Schaden zu ersetzen. Daneben sind Sie unseres Erachtens berechtigt, von ihm zu verlangen, daß der Mangel beseitigt werde. Nur wenn dies nicht geschehen kann, dürfen sie von dem Vertrage wieder abgehen und müssen alsdann das Haus in dem Zustande, in dem es Ihnen übergeben worden ist, zurückgeben. Können Sie dies nicht mehr, so braucht Ihnen Verkäufer nur so viel zu vergüten, als das Haus in Folge des Mangels weniger werth ist.

Rasche Hilfe, doppelte Hilfe!

Diesen alten Spruch sollten alle beherzigen, die von **Erkältungen** oder **Verdauungsstörungen** heimgesucht werden, da sich ihnen in den **Homburger Pastillen** ein Mittel darbietet, das überall mühelos zu erhalten ist. Dasselbe gewährleistet denselben Erfolg, wie das Wasser des berühmten Homburger Elisabethenbrunnens, aus dessen mineralischen Bestandtheilen es hergestellt ist. Die Homburger Pastillen findet man vorräthig in allen Apotheken.

Leider wird von vielen Personen einem unregelmäßigen Stuhlgang gar keine Beachtung geschenkt und nicht überlegt, welche schlimmen Folgen häufig daraus entstehen. Es kann daher nicht genug vor dieser Lässigkeit gewarnt werden, umsomehr, als wir in den **ächten Würzburger Rhabarberpillen,** bekannt als **Pfarrer Kneipp's Pillen,** ein Mittel besitzen, durch dessen Benutzung man sich auf die bequemste und sicherste Weise helfen kann. Diese sind in den meisten Apotheken zum Preise von 1 M. per Schachtel erhältlich. In **Posen** bei Apotheker **J. Szymanski, kgl. privil. Rothe Apotheke** und **Brandenburg, Apotheke.**

Posen, den 13. Dezember 1890.

Dem Schatzmeister des Zentral-Komites für Speisung bedürftiger Schulkinder, Herr Kaufmann **Wilh. Appel**, Wilhelmstr. 7, sind folgende Beiträge zugegangen:

Von Herrn Lotterie-Einnehmer Kirsten, Schiedsmannssachen 27 M. N. N. 50 M. Herrn Emil Kunert 3 M. Herrn Emil Paulsen 2 M. Herrn Willi Müller 0,50 M. Herrn Max Elger 2 M. Herrn Theodor Schlee 0,50 M. Herrn Gustav Rolle 0,50 Mark. Herrn Selig Auerbach und Sohn 30 M. Herrn C. Förster 0,50 M. Herrn Leon Lewin 0,70 M. Herrn Louis Joachimczyk 5 M. Herrn Hugo Hirsch 1 M. Herrn Regent 0,50 M. Herrn Haesner 0,50 M. Herrn Paczkowski 3 M. Herrn Leo Silberstein 1 M. Herrn Kommerzienrath Wolff 20 M. Herrn Ad. Alport 10 M. Herrn Julius Hirschfeld 10 M. Herrn Bäcker 3 Mark. Herrn Wenzel 1 M. Herrn B. Sprotta 0.50 M. Herrn W. Kummer 1 M. Herrn P. Hamburger 3 M. Herrn Dr. Milch 3 M. Herrn Bodenstein 5 M. Hern Dr. Lux 3 M. Herrn Nazary Kantorowicz 30 Mark. Herrn S. D. Jaffee 15 M. Herrn Max Kuhl 3 M. Herrn Gustav Kronthal 20 M. Herrn Arthur Kronthal 3 M. Herrn Moritz Milch 50 M. Frau Rosa Kantorowicz 10 M. Herrn Justizrath Orgler 30 M. Herrn Herzberg 10 M. Herrn Joseph Friedländer 10 M. Herrn S. Lißner 30 M. Herrn Rechtsanwalt Fahle 10 M. Herrn Kommerzienrath Rosenfeld 30 M. Herrn H. Foerster 6 Mark. Herrn Chef-Redakteur Fontane 10 M. Herrn J. Bach 10 M. Herrn Dr. Hirschberg 10 M. Herrn W. Jerzykiewicz 10 M. Herrn Dr. Jarnatowski 5 M. Herrn Heimann Saul 10 M. Herrn Hugger 10 M. Herrn Leitgeber 10 M. Herrn Manheimer 6 M. Herrn Meyna 6 M. Herrn Dr. Landsberger 6 M. Herrn Alb. Hamburger 3 M. Herrn A. Schaumburg 1 M. Herrn Baumgardt 1,50 M. Herrn Wolffsohn 1 M. Herrn M. Reich 1,50 M. Herrn Otto Roeschke 2 M. Herrn F. Lewinsohn 2 M. Herrn Rechtsanwalt Kalliske 2 M. Herrn Ludwig jun. 1 M. Herrn Borchardt 2 M. Herr Felner 1,50 M. Herrn Geistlichen Kolasinski 3 Mk., Herrn Janko 1,50 M. Herr Edm. Kantorowicz 10 M. Herrn Valentin Russak 2 M. Herrn Asch 2 M. Herrn Oskar Bahlau 2 M. Herrn Lützendorff 2 M. Herrn F. Baumann 3 M. Herrn Flegel 3 M. Herrn Louis Gehlen 3 M. Herrn Hauer 3 Mark. Herrn Hoffmann 2 M. N. N. 20 M. Herr Direktor Radomski 5 M. Herrn Lehrer Haesler 1 M. Herr Rektor Franke 2 M. Herrn Lehrer Mikstein 1 M. Herrn Bankdirektor Schwidtal 10 M. Herrn Zahnarzt Mallachow 1 M. Herrn Zimmermeister Gl. Sammlung 100 Mark.

Die Speisung hat am 10. d. Mts. mit je 25 der bedürftigsten Schulkinder in der I., II. und V. Stadtschule, mit 12 Kindern in der IV. und mit 13 Kindern in der VI. Stadtschule begonnen. Die Schulkinder erhalten vor 8 bezw. 9 Uhr morgens im Schulhause unter Beaufsichtigung von Lehrern und Komite-Mitgliedern ein warmes Frühstück.

Um fernere Beiträge bittet

Das Zentral-Komite
für Speisung bedürftiger Schulkinder in der Stadt Posen.

Posen, den 13. Dezember 1890.

Bekanntmachung.

In den engeren Wahlen sind zu **Stadtverordneten** gewählt worden:

Von den Wählern der III. Abtheilung am 11. Dez. d. J. im zweiten Wahlbezirk: Herr Kommerzienrath Paul Andersch.

Von den Wählern der II. Abtheilung am 12. Dez. d. J. im ersten Wahlbezirke: Herr Thierarzt Hermann Herzberg und Herr Rechtsanwalt Sigismund Lewinski.

Im zweiten Wahlbezirke: Herr Kaufmann Paul Borchert.

Von den Wählern der I. Abtheilung am 13. Dez. d. J. Herr Kaufmann Nehemias Brodnitz und Herr Kaufmann Joseph Friedländer, sämmtlich auf die Dauer von 6 Jahren.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dupiewo Band 1 Blatt Nr. 21 auf den Namen des Wirthes **Anton Strózyk** und seiner Ehefrau **Agnes geb. Trawinska** eingetragene, in dem Dorfe Dupiewo, Kreis Posen-West, belegene Grundstück

am 10. Februar 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronker-Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 40,41 Mark Reinertrag und einer Fläche von 4,7586 Hektar zur Grundsteuer, mit 135 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 17868

Posen, den 13. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts erfolgt im Geschäftsjahr 1891 die Veröffentlichung von Eintragungen:

a) in das Handels- und Genossenschaftsregister durch Einrückung in:
1. den Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preußischen Staatsanzeiger,
2. die Berliner Börsen-Zeitung,
3. **die Posener Zeitung,**
4. das Posener Tageblatt,
5. das Pleschener Kreisblatt,

b) in das Zeichen- und Musterregister durch Einrückung in den Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preußischen Staatsanzeiger.

Pleschen, den 10. Dezbr. 1890.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 157 eingetragene Firma **Stanislaus Stypczyński** in Santomischel ist zufolge Verfügung vom 10. Dezember 1890 heute gelöscht worden. 17840

Schroda, 10. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht
Abtheilung V.

Gaswerk Posen.

Den geehrten **Gaskonsumenten** hierselbst geben wir hiermit bekannt, daß unsere Gasschlosser angewiesen sind, von Montag, den 15. d. M. ab, von 5 bis 8 Uhr Abends, die Gasbeleuchtung, namentlich der Geschäftslokale, zu revidiren und etwaige Mängel uns anzuzeigen.

Die geehrten Konsumenten ersuchen wir ergebenst, diese Revision gestatten und event. den Schlossern die erbetene Auskunft geben zu wollen. Kosten entstehen den Konsumenten daraus nicht. 17790

Posen, den 12. Dezember 1890.

Die Direktion
der Gas- u. Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Am 21. Dezember, dem Sonntage vor Weihnachten, werden die **Schalterstellen** bei **sämmtlichen Postanstalten** des Ober-Postdirektionsbezirks Posen für die Annahme und Ausgabe von Postsendungen **wie an den Wochentagen geöffnet sein.**

Posen, den 13. Dezbr. 1890.

Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor.
Hubert.

Mittwoch, den 17. Dezember cr., Vormitt. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale diverse **seidene Westen und Westenstücke** öffentlich meistbietend versteigern.

Friebe,
Gerichtsvollzieher.

Die GARTENLAUBE

beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang mit dem Roman „Eine unbedeutende Frau“ von

W. Heimburg.

Man abonniert auf die Gartenlaube bei allen Buchhandlungen und Post=Aemtern Deutschlands und Oesterreich=Ungarns für 1 Mark 60 Pf. vierteljährlich.

Soeben erschien bei **Eduard Trewendt** in **Breslau** und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der praktische Ackerbau von Albert von Rosenberg=Lipinsky.

Siebente Auflage. 2 Bde. Groß=8. Eleg. geb. 20 M., geh. 18 M.

Diese neue, siebente Auflage von Rosenbergs bewährtem Handbuch für Landwirthe, und die es werden wollen, zeichnet sich durch sehr sorgfältige Ausstattung aus: gutes, weißes Papier, klaren und korrekten Druck und dauerhaften Leinwandband. Das Werk eignet sich vorzüglich zu Geschenkzwecken. 17375

Jede

Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten **Anzeichen von Unwohlsein** beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen **einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt.** Da die kleine Schrift **„Guter Rat“** gerade für solche Fälle **erprobte Anleitungen gibt,** so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags=Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Unter den größeren Tageszeitungen des deutschen Ostens zeichnet sich die in **Bromberg** erscheinende

„Ostdeutsche Presse“

(„Bromberger Zeitung“)

durch ihren reichen Inhalt bei billigem Preis vortheilhaft aus.

Die **„Ostdeutsche Presse“** („Bromberger Zeitung“) berichtet über alle bemerkenswerthen Erscheinungen des öffentlichen Lebens je nach der Wichtigkeit des Gegenstandes in ausführlicher oder knapper Form und unterzieht die allgemein interessirenden politischen und wirthschaftlichen Zeit= und Tagesfragen einer ruhigen und sachlichen Kritik. Den wirthschaftlichen Fragen und Tageserscheinungen in unserer östlichen Heimath wird in der **„Ostdeutschen Presse“** (Bromberger Zeitung) eine besondere Aufmerksamkeit zugewandt.

Im **Handelstheil** bringt die **„Ostdeutsche Presse“** (Bromberger Zeitung“) die telegraphisch übermittelten Schlußkurse desselben Tages aus Berlin, Danzig, Magdeburg ꝛc. und außerdem den vollständigen Kurszettel der Berliner Börse und sonstiger Handelsplätze von Bedeutung, Marktberichte aus den wichtigsten Plätzen ꝛc.

Außerdem enthält jede Nummer der **„Ostdeutschen Presse“** („Bromberger Zeitung“) eine Fülle interessanter Mittheilungen aus allen Gebieten des Lebens, wissenschaftliche Aufsätze, Besprechungen der neuesten literarischen Erscheinungen. **Rathschläge über Haus= und Landwirthschaft,** Novellen, Humoresken, Feuilletons, Gerichtsverhandlungen des In= und Auslandes ꝛc. ꝛc.

Bei dieser Fülle des Inhalts kostet die **„Ostdeutsche Presse“** („Bromberger Zeitung“) einschließlich

zweier Unterhaltungsbeilagen

die **allwöchentlich** am **Mittwoch** bezw. **Sonnabend** erscheinen, durch die Post bezogen

vierteljährlich nur 3 M. 50 Pf.

Mit dem 2. Januar 1891 beginnt der Abdruck des **preisgekrönten** Romans

Der Untergang der Hibernia

von J. A. Nordtmann. — Gleichzeitig mit nur wenigen großen deutschen und ausländischen Zeitungen haben wir das Abdrucksrecht dieses höchst spannenden Romans unter bedeutenden Opfern erworben.

Probenummern der „Ostdeutschen Presse“ werden auf Verlangen zu jeder Zeit gern **kostenlos** übersandt.

Inserate finden bei dem großen Leserkreis der **„Ostdeutschen Presse“** („Bromberger Zeitung“) weiteste Verbreitung.

Weihnachts=Ausstellung

in **Christbaumbehängen** aus **Chokolade, Marzipan u. Zucker zu billigen Preisen von vorzüglicher Qualität.**

Pfefferkuchen:

Thorner von **G. Weese, Nürnberger und Hallenser Tafelsteine mit Mandeln, Liegnitzer Bomben und Spitzkugeln.**

Rabatt. — Bei Mehrabnahme — **Rabatt.**

Täglich frische Marzipan=Torte und Thee=Gebäck.

F. Scheibe, Breslauerstr. 13 u. Wilhelmsplatz 6.



Transportable Stahlbahnen, Stahlmuldenkippen, Plateauwagen und andere Zubehöre für Feld, Wiese, Wald und Industrie, neue und gebrauchte, kauf= und miethsweise, empfehlen

Gebrüder Lesser in Posen, Ritterstraße.

17382 **Zu Festgeschenken**

eignen sich vorzüglich die unter **kgl. italienischer Staatscontrolle** stehenden italienischen Weine der

Deutsch-Italien. Wein-Import-Gesellschaft

und zwar ganz besonders nachfolgende Marken.
Die Preise verstehen sich **ohne Glas** und werden die Flaschen a 10 Pf. berechnet und so zurückgenommen.

Probe-Nr.			1 Flasche.	12 Fl.
	Marca Italia	roth, Tischwein Mk.	0.90	0.85
1	**Vino da Pasto** Nr. 1	„ „ „	1.05	1.—
3	do. „ 3	„ „ „	1.30	1.25
4	do. „ 4	„ „ „	1.55	1.50
9	**Castelli Romani**	„ Tafelwein „	1.90	1.80
8	**Chianti extra vecchio**	„ „ „	2.40	2.30
13	**Lacrima Christi**	„ „ „	2.40	2.30
14	**Falerno**	„ „ „	2.60	2.50
18	**Castelli Romani**	weiss, „ „	1.90	1.80
20	**Lacrima Christi**	„ „ „	2.60	2,50
			1 Flasche.	1/2 Fl.
35	**Vino dolce**	„ Dessertwein „	1.90	1.—
25	**Marsala**	„ „ „	1.90	1.—
26	**Marsala** vecchio	„ „ „	2.40	1.25
22	**Malvasia**	„ „ „	3.15	1.65
23	**Moscato**	„ „ „	3.15	1.65
28	**Amarena**	roth „ „	2.90	1.50
30	**Vermouth**	. . . . . . „	1.90	1.—
32	**Cognac**	. . . . . . „	4.40	2.25

Zu beziehen in Posen durch: **W. F. Meyer & Co.** Wilhelmsplatz 2, **Oswald Schäpe,** St. Martinstr. 57.

Loeflund's bacterienfreie Nährmittel aus Alpenmilch.

Reine Sterilisirte Alpenmilch ohne Zucker condensirt, für Kranke und Kinder jeden Alters. Büchse 65 Pf.

Peptonisirte Kindermilch für Säuglinge, der beste Ersatz der Mutter- und Ammenmilch. Büchse Mk. 1,20.

Milch-Zwieback mit pepnotisirter Alpenmilch für entwöhnte Kinder, eine sehr schmackhafte, knochenstärkende Uebergangsspeise. Büchse M. 1.

Durch jede Apotheke zu beziehen, en gros von der

Gesellschaft Ed. Loeflund & Co. Stuttgart.

J. P. Beely & Co.,

Conditorei und Chocoladen=Fabrik,

Wilhelmstraße 5.

Große Weihnachts=Ausstellung.

Bei 3 Mark Weihnachtseinkauf 1 Flasche **echte Eau de Cologne** Rabatt. 17680

Nur 1 Mark 50 Pf. pro Quartal.

Schneidemühler Zeitung. 6 mal wöchentlich.

Zu einem Abonnement auf die in unserm Verlage 6 mal wöchentlich erscheinende

Schneidemühler Zeitung

erlauben wir uns ganz ergebenst einzuladen.

Die **Schneidemühler Zeitung** erscheint 6 mal wöchentlich, Sonnabends mit einem illustrirten Sonntagsblatt Blätter für Deutsche Frauen wie Landw. und Handelsbeilage.

Die **Schneidemühler Zeitung** bringt in übersichtlich gehaltener Kürze Leitartikel, eine politische Rundschau, Hof= und Personalnachrichten, Parlamentsberichte, Lokalnachrichten, Feuilleton, Lotteriegewinnliste, Berliner und Schneidemühler Marktpreise, amtliche Bekanntmachungen, Familiennachrichten und Geschäftsanzeigen.

Der Preis für die **Schneidemühler Zeitung** beträgt pro Quartal

1 Mark 50 Pf.

Bestellungen übernehmen alle Kaiserl. Postanstalten.
Schneidemühl.

Die Expedition der Schneidemühler Zeitung.

Gustav Eichstädt.

Schneidemühler Zeitung. 6 mal wöchentlich.

Probenummern gratis und franko.

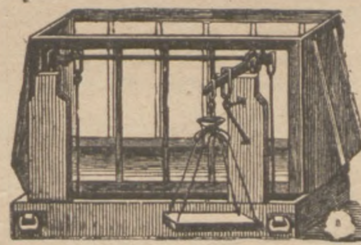
Weihnachts=Ausverkauf!

Kleiderstoffe . . à 25 Pf. Elle		Frauenhemden m. Besatz à	1,00
do. 8/4 breit = 40 = =		do. Prima=Qual. =	1,25
Schwarz u. kouleur.		Negligé=Jacken, garnirt =	1,00
Cachemir 8/4 . = 50 = =		Beinkleider do. =	1,00
Kleidertuche Ia. 8/4 = 60 = =		Oberhemden m. Bielefelder Einf. . . . . =	1,75
Juponstoffe . . = 30 = =			

Große, warme Umnehmetücher à 2,50 M. Große Plüschjacken à 3,00 M. Große, weiße Taschentücher à 1,50 Dtzd. Große Teppiche à 5,00 M. Ein Paar Bettdecken 2,75 M. ꝛc. ꝛc.

Sämmtliche Artikel bis zu den feinsten Qualitäten zu entsprechend billigen Preisen empfehlen

Krämerstr. 20 Gebr. Itzig Krämerstr. 20.



Viehwaagen u. Dezimal=Waagen, feuer= und diebessichere Kassenschränke und Kassetten, letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Getreide=Preß=Hefe

von anerkannt triebkräftiger Qualität empfiehlt **Albrecht Guttmann Nachf.,** Fabrik=Niederlage, Posen, Schloßstr. 83. 17849



MARIAZELLER Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).
Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
Apotheker **C. BRADY**, Kremsier (Mähren)
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

Soeben eingetroffen!

Neuheit! Zu Weihnachtsgeschenken Neuheit!

geeignet

Hochelegante **Briefpapier=Ausstattungen** in ff. **Atlas=Umhüllungen, Sachets und Pompadours** im Preise von 3,50 bis 4,00 Mark.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Zwanzigjähriger Erfolg!

Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Prof. **Dr. Modeni's** 393

Bart-Erzeuger.





Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4 bis 6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich für die Haut. — Diskretester Versandt. Flacon 2 M. 50 Pf., Doppelflacon 4 M. **Allein echt** zu beziehen von **Giovanni Borghi** in **Köln a. R.,** Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik.

Weihnachts-Geschenk für Raucher.

1 Postsendung, enthaltend: 17684



1. Schnellfeuerzeug,

ein Druck giebt helle Flamme, beliebig lange brennend. Praktisch, elegant in Nickel, dauerhaft. Unübertroffen im Effekt.

2. Cigarrentasche,

ganz in Leder, schwarz mit Seidenausschlag, Nickelbügel u. Kugelverschluß. hochfein, **franco** gegen Einsendung von **Mk. 4** oder **gegen Nachnahme von Mk. 4,30** —

Bernhard Pilz, Berlin NO., Meyerbeerstr. 10.
Versand=Geschäft.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Praktische Gegenstände für den Haushalt.

sind für Jedermann das **angenehmste Weihnachtsgeschenk.**

Als solche empfehle die auf weißem Metall **schwer versilberten Tischbestecke** zu Original-Fabrikpreisen und zwar:

12	Stück Eßlöffel	M. 27,60	12	Stück Kaffeelöffel	M.	14,40
12	= Tischgabeln	= 27,60	12	= Messerleger	=	13,20
12	= Tischmesser	= 28,80	1	= Gemüselöffel	=	7,20

1 Stück Vorlegelöffel M. 11,20.

Das ganze für 12 Personen ausreichende Tafelbesteck kostet zusammen M. 130.

Jedes Stück trägt den vollen Namen **„Christofle"** und wird für eine starke Silber-Auflage und langjährige Dauer garantirt.

Außerdem empfehle mein großes Lager in **kunstgewerblichen Neuheiten** zur geneigten Beachtung. 17416

Echte Silber-Bijouterie

in reicher Auswahl zu billigen Preisen.

J. Stark, Posen,

Spezialgeschäft in vers. Alfénidewaaren und Kirchen-Geräthen,

gegenüber der Reichsbank.

! Weihnachts - Ausstellung !

Malkästen zur Emaille-Malerei *),
Oel-Malerei,
Aquarell-Malerei,
Porzellan-Malerei,

Parfümerien,
Toilette-Seifen,
Christbaumschmuck,
Wachsstöcke,
Baum- u. Salonlichte

empfiehlt in größter Auswahl 17539

Paul Wolff,

Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

*) Lehrkraft in der Emaille-Malerei wird nachgewiesen.

Globus

Schreib- und Galanterie - Waaren - Lager

Posen, Hotel de Rome.

Reiche Weihnachts-Ausstellung diverser Neuheiten zu ermäßigten Preisen. Aussortirte Gegenstände unterm Einkaufspreise.

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuh-Kasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**

J. H. Heller,

Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Sirona Maizenin

Deutsches Fabrikat.

Garantirt reines Maisproduct. Nahrungsmittel ersten Ranges. Unentbehrlich für jeden Haushalt. Vortrefflich zur Bereitung von Puddings und Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao etc.
Cartons à 30 Pfg. und 55 Pfg.
— Ueberall vorräthig. —

In **Posen** bei **Paul Wolff. J. Schmalz,** Friedrichstr. 25.

Ed. Seiler, Liegnitz,

größte Pianofortefabrik Ost-Deutschlands, liefert **Flügel, Pianino's** u. **amerikanische Orgel-Harmoniums** mit allen wünschenswerthen Vorzügen, kraftvoller, lieblicher Ton, leichte, vollkommen repetirende Spielart, dauerhafteste Stimmhaltung und mäßige Preise.

Christbaumconfect.

Schönster Schmuck des **Weihnachtsbaumes,** versend. in **nur bester Waare** 16310
1 Kiste circa **460 Stück** 3 Mk.,
1 „ kleinere, ca. **900** „ 3 „
pr. Nachn. Wiederverkäuf. Rabatt.

E. A. Müller,
Dresden. Schulgutsstr. No. 11.

Wer ein billiges u. gutes Blatt

halten will, der abonnire baldigst bei der **nächstgelegenen Postanstalt** oder bei dem **Landbriefträger** laut amtlicher Zeitungspreisliste Nr. 875 für

1 Mk. vierteljährlich

auf die täglich in **8 Seiten** erscheinende, **für freiheitliche Entwickelung kämpfende und für das Volkswohl eintretende, völlig unabhängige**

Berliner Morgen-Zeitung

mit täglichem Familienblatt. Dieselbe entspricht allen Anforderungen, die man an eine gute Tageszeitung stellen kann. Sie bringt **Leitartikel,** politische **Uebersichten,** ausführliche **Lokal-** und **Provinzial-Nachrichten,** täglichen **Courszettel, Preußische Lotterie-Liste,** Räthsel, Briefkasten, **Gerichtsverhandlungen** neben einem ausgedehnten, mannigfachen Unterhaltungstheil. Im nächsten Quartal erscheinen folgende spannende Erzählungen:

Der Todtenkopf von Hans Wachenhusen.

Der Tugendpreis, von Richard Voss. **Nixenblumen,** von H. Herold.

Probe-Nummern werden auf Wunsch von der **Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW.** franko zugesandt.

95 Tausend Abonnenten!!

Damentuch

Ia.-Qualität, in **neuesten** Farben zu eleganten Promenadenkleidern u. Regenmänteln, **moderne Anzugstoffe** für Herren u. Knaben versende jede Meterzahl zu **Fabrikpreisen.** Proben **franco!** 16309

Max Niemer, Sommerfeld, N/L.

Verbesserte

Original-Theerschwefelseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a/M.

Allein **echtes u. ältestes** Fabrikat in Deutschland, garantirt **weiss schäumend u. nicht schmutzend,** anerkannt vorzüglich u. allbewährt gegen alle **Hautunreinigkeiten,** wie **Mitesser, Flechten, Finnen, R. Flecke, Hautjucken** etc. à St. 50 Pf. bei **Adolph Asch Söhne,** Markt 82. 14607

Bis zum Frühjahr vorräthig **delikater**

Haide-Scheibenhonig,

Pfd. 1 M., II. Waare 65 Pf., Leck 60, Seim (Speisehonig) 50, Futterhonig 50, in Scheiben 65, Bienenwachs 125 Pf.; Postkolli geg. Nachn., **en gros** billiger. Nichtpassendes nehme umgeh. frco. zurück. 14650

E. Dransfeld's Imkereien, Soltau, Lüneburger Haide

---

12 HÖCHSTE PREISE
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."

Cognac

der Act.-Gesellsch.
Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. – Export.
Muster gratis und franco.

Blumenfabrik Geschw. Kaskel,

Wilhelmstr. 6,

empfiehlt ihr Lager in Zimmerdecoration, Ballgarnituren und sämmtliche Bestandtheile zur Selbstanfertigung von Blumen.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin Neue Promenade 5, empf. ihre **Pianinos in neukreuzs.** Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen **Versand** frei, mehrwöchentl Probe, gegen Baar oder **Raten von 1 M.** monatlich ab. Preisverz. franco. 16647



Pfefferkuchen

von **G. Weese und Th. Hildebrandt, Liegn. Bomben,** franz. **Wall- u. Istrian. Haselnüsse** empfiehlt

W. Becker,

Wilhelmsplatz Nr 14.

Bestellungen auf lebende **Karpfen, Hechte,** frischen **Zander, Lachs, Steinbutten** und **Hummern** werden pünktlich ausgeführt.

Große Ausstellung

von

Zuckerwaaren

empfiehlt zu ermäßigten Preisen, sowie **Thorner Pfefferkuchen** verkauft mit Rabatt die Conditorei von

A. Pfitzner.

Feinste Fruchtsyr. u. Weine.

Himbeer-, Johannisb.-, Maulb.- u. Kirschsyr. 80 Pf. p. 1 Pfd.-Fl. inkl. Gl. Packg. u. franko. Johb.- u. Maulb.-Wein 1 M. p. Fl., ebenso Himbeeressig 1 M. p. Fl. desgl. **Fr. Hoefer,** Blankenburg im Harz. 16366

---

25 Liter meiner **reinen,** kräftigen **Rheinweine** versende mit Faß **à M. 16.—,** bessere Sorte **M. 20.—, Roth M. 23.—** ab hier geg. Nachnahme.
Fritz Ritter, Weinb.-Bes., **Kreuznach**

Gummi-Artikel, feinst. Paris. Specialit. (Neuheiten.) Ausführl. illustr. Preisliste geg. 20 Pf. in verschloss. Couvert ohne Firma. 16860

P. Sochmann, Magdeburg.

Für 60 Pf. 3 Paar Stiefel

M. Salomonsohn,

Gänzlicher Ausverkauf zu auffallend billigen Preisen von **Leinen, Tischzeug, Wäsche, Gardinen, Handtücher, Strumpfwaaren 2c. 2c.**
Wronkerstr. 12.
nur 1. Etage.

Lorraine Champagne.

Deutscher Sect (eingetr. Marke), vollständ. Ersatz für franz. Champagner, dabei wesentl. billiger, von **A.Buehl&Co., Coblenz,** Champagner-Kellerei nach franz. Methode

---

Crêmefarbe

f. Gardinen, Spitzen, Kleider etc.

Jede Hausfrau kann sich damit eine dauernde prachtvolle **Cremefarbe** auf Gardinen 2c. viel schöner und leichter als mit Cremestärke herstellen.

Beim Einkauf achte man genau auf Schutzmarke „Globus" und Firma:

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Packete a 10 Pf. und a 25 Pf. mit einfacher Gebrauchsanweisung sind vorräthig in **Posen** bei:
M. C. Hoffmann, St. Martinstr.,
Jasiński & Ołyński, St. Martinstraße,
Max Levy, Petriplatz,
S. Otocki & Co., Berlinerstr.,
M. Pursch, Theaterstr.,
J. Schmalz, Friedrichstr.,
J. Schleyer, Breitestr.

Neue

Franz. Wallnüsse, Sicil. Lambertsnüsse, Pfefferkuchen

empfiehlt 17616

H. Hummel,

Friedrichstraße 10.

Für Weihnachts-Einkäufe

empfehlen:

Wollene u. baumwollene Kleiderstoffe, Mäntel und Jaquetts

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Heydurki & Eichstädt.

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts!

! Nur beste Waaren! Billigste Preise!

17880 **C. Bardfeld,** Neuestraße 6.

Unterzeichneter empfiehlt den Herren Gutsbesitzern:

Wirthschaftsbeamte

und bittet um gütige Aufträge. 1153

Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28, Sekretär des Schlesischen Renn-Vereins.

Pianos, Harmoniums z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Frco.-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstr. 20. **Berlin S. W. 19**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk 14093

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **Folgen** solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.**

Plakate Hinweis auf die Arbeitsbescheinigungen gemäß §§ 156—161 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Gesetzes) für **Fabriken** und **Werkstätten** (2. verbesserte Auflage). **Formulare, Druckschriften** (Führer und Wegweiser durch obiges Gesetz), sowie **sachgemäße Auskünfte,** empfiehlt das **Auskunfts-Bureau** in **Reichs-Versicherungs-Angelegenheiten** von

H. Baltz,

Berlin S. O. Naunynstr. 23.

Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die

Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Depesche an **heirathslustige Damen** und **Herren!**

Noch können Sie die Weihnachtstage zur Anbahnung einer **reichen, glücklichen** und **passenden Verheirathung** so schön benutzen, denn Sie erhalten **sofort sehr reiche hochfeine**

Heirats-Vorschläge in eminent großer Auswahl discret.

Bitte verlangen Sie einfach die Zusendung. Porto 10 Pf. Für Damen frei. **General-Anzeiger, Berlin SW. 12,** amtlich registrirt, einzige Institution d. Welt.

Damen und Herren

jeden Standes, welche passende Ehe einzugehen wünschen, wenden sich ohne jede Vorausbezahlung vertrauensvoll an das **Welt-Partien-Vermitt-Institut, Tetschen a. E.**

Mieths-Gesuche.

Wienerstr. 5, 2. Etage mit Balk. 5 Zimm., Küche und Nebengel., neu renov., sof. od. v. 1. Jan. zu vermiethen, 16963

Ich suche zum 1. April resp. 1. Juli k. J. hierselbst eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör, parterre oder in der I. Etage belegen. 17787

Dr. Villnow, Rechtsanwalt.

Wilhelmstr. 20, II. Et., im Vorderhause, 2 fein möbl. Zimm., auch einzeln, sofort zu vermieth.

Laden mit Schaufenster

(bisher Cigarrengeschäft)

St. Martin 67 pr. 1. Januar zu verm. Näheres Comtoir.

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.

Ein zuverlässiger, mit dem Verwaltungsfache durchweg vertrauter, der polnischen Sprache mächtiger Büreaubeamter, dem die selbstständige Bearbeitung der Geschäfte der Invaliditäts- und Alters-Versicherung übertragen werden soll, wird zum sofortigen Antritt gegen tägliche Diäten von vorläufig 3 Mark gesucht. Qualifikations-Atteste sind beizufügen. 17836

Ostrowo, den 10. Dez. 1890.

Der Magistrat.

Eine gute

Wein-Großhandlung

v. **Bordeaux,** sucht **kommissionsweise gute Agenten,** welche regelmäßig die **Weinhandlungen besuchen.**

Off. mit f. Refer. sub **Chiffre U. J. 522** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Eine größere Brauerei

in der Prov. Posen sucht per 1. Januar 1891 einen gut empfohlenen durchaus tüchtigen ersten Buchhalter bei hohem Gehalt. Meldungen sind zu richten an **Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin S. W.** unter 841 A A. Rückmarke verbeten.

Dom. Strykowo

bei Stenschewo sucht per 1. Januar 1891 einen g. empfohlenen, ev., der polnischen Sprache mächtigen

Wirthschaftsbeamten.

Gehalt nach Uebereinkunft.

Für mein Kolonialwaaren- und Schank-Geschäft suche ich eine **Verkäuferin,** beider Landessprachen mächtig. Dieselbe muß das Geschäft gründlich erlernt haben. 17788

Bernhard Baruch,

Gnesen.

Kochmamsell-Gesuch.

Eine perfekte Kochmamsell, welche auch in der feineren Bäckerei, Einlegen der Früchte 2c. praktisch erfahren ist, wird für das **Ausland** bei hohem Gehalt zu engagiren gesucht. Antritt Januar oder Februar 1891.

Fertig polnisch sprechende Persönlichkeiten aus anständiger Familie wollen Offerten mit kurzen Notizen über bisherige Wirksamkeit, Alter, sowie abschriftliche Zeugnisse unter Chiffre **B. 2** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen. 17808

Dom. Rudki bei Samter sucht zum 1. April 1891 einen

Ziegelmeister,

der auch in der Fabrikation von Drain-Röhren firm ist.

Meldungen zu richten an die General-Verwaltung in Winnagóra.

Stellen-Gesuche.

Suche f. m. **Tochter,** mos., geübte Modistin, m. weibl. Handarb. u. Wirthsch. vertr., passende Stellg. als **Stütze der Hausfrau,** am liebsten da, wo gleichz. im Geschäft thätig, unter beich. Ansp., jedoch m. Fam.-Anschluß. Gef. Off. **sub X. Y. 3** an d. Exp. dieser Zeitung. 17649

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)